

Integration durch Sport – die Sprache, die wir alle sprechen

Naomi Schwarz, 6a
Kantonsschule Hohe Promenade
Gymnasium, Zürich
Schuljahr 2020/2021
Betreuende Lehrperson: Monica Stoop
Korreferentin: Egidia Sciullo Isepponi



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
1.1	Motivation	4
1.2	Fragestellung	4
1.3	Bezeichnungen	5
2	Theorieteil	5
2.1	Was bedeutet Integration durch Sport?	5
2.2	Wieso eignet sich Sport als Mittel zur Integration?	6
2.2.1	Begegnungen auf Augenhöhe	6
2.2.2	Verbesserung der Sprachkompetenzen	6
2.2.3	Wertevermittlung, Zusammenhalt und Inklusion	6
2.2.4	Fussball als Paradebeispiel der Integration	6
2.2.5	Allports Kontakthypothesen	7
2.3	Integration ohne Sport/Andere integrative Vereine	8
2.4	Woran misst sich eine gelungene Integration?	8
2.5	Nachfrage nach Sport	9
2.6	Möglichkeiten zur sportlichen Integration im Raum Zürich	9
2.7	Sportegration – mehr als ein Sportverein	10
2.7.1	Das Angebot	11
2.7.2	Getrenntgeschlechtliche Trainings	11
2.7.3	Eindrücke aus einem Sportegration Boxtraining	12
2.7.4	Ein Geben und Nehmen	12
2.8	Ähnliche Angebote wie Sportegration	13
2.8.1	ClimbAID	13
2.8.2	SoliNetz	13
3	Praktischer Teil	13
3.1	Idee	13
3.2	Altersgruppe	14
3.3	Geschlechterfrage	14
3.4	Durchführungsort	15
3.5	Teilnehmer*innen anwerben	15
3.6	Ausrüstung	15
3.7	Vorbereitung des ersten Trainings	16
3.8	Erstes Training	16
3.9	Verlauf der weiteren Trainings	17
3.10	Auswertung durch Umfragen und Gespräche	18
3.10.1	Begegnung auf Augenhöhe	18
3.10.2	Verbesserung der Sprachkompetenzen	19

3.10.3	Wertevermittlung, Zusammenhalt und Inklusion.....	19
4	Fazit	19
5	Schlusswort.....	21
6	Danksagung	21
7	Quellenverzeichnis.....	23
8	Anhang.....	25
8.1	Stundenplan Sportegration (19-25.10.2020)	25
8.2	Interview mit Ali Gholami vom 16.06.2020	26
8.3	Interview Annina Largo vom 14.08.2020.....	28
8.4	Selbst gestalteter Flyer für das Volleyballtraining	30
8.5	Umfrage mit den Sportvereinen im Raum Zürich	31
8.6	Umfrage mit den geflüchteten Teilnehmer*innen.....	31
8.7	Umfrage mit den einheimischen Teilnehmer*innen	33

Ich, Naomi Schwarz aus der Klasse 6a, erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit «Integration durch Sport – die Sprache, die wir alle sprechen» selbständig und ohne Benützung anderer als der angegebenen Quellen oder Hilfsmittel verfasst bzw. gestaltet habe.

Ort, Datum:

Unterschrift:

1 Einleitung

1.1 Motivation

Als 2016 die Flüchtlingskrise in aller Munde war, erschütterten mich die Nachrichten von Kriegen. Die miserablen, menschenunwürdigen Umstände, unter denen diese geflüchteten Menschen leben mussten/müssen, belasteten mich emotional stark. Zu diesem Zeitpunkt war ich in einem Alter, in dem ich das verheerende Ausmass der Krise und die schrecklichen Folgen für die Geflüchteten nachvollziehen konnte. In mir erwachte das Bedürfnis, diesen Menschen zur Seite zu stehen.

Dieses Verlangen verstärkte sich, als ich erstmals aktiv Kontakt mit geflüchteten Mädchen im Sommer 2018 in der Mädchenriege Herrliberg hatte.¹ Während meiner ganzen Primarschulzeit war ich ein begeistertes Mitglied dieses Turnvereins. Zurzeit darf ich die Mädchenriege als Co-Trainerin mitleiten. In die Mädchenriege kommen auch geflüchtete Mädchen, da es die Gemeinde Herrliberg als wichtig erachtet, diese Mädchen durch Sport in die Gesellschaft einzubeziehen. Ich war mir zunächst nicht sicher, wie ich mit diesen Mädchen umgehen sollte. Ich versuchte sie möglichst herzlich aufzunehmen und wie alle anderen zu behandeln. Besonders zu einem Mädchen hatte ich einen besonders guten Draht. Ihr Name ist Sara und wie ich später erfahren habe, ist sie im Alter von fünf Jahren aus Afghanistan geflüchtet. Sie schien mir so zerbrechlich, weshalb ich ihr stets helfen wollte, doch mit ihrem Lächeln strahlte sie eine grosse Zufriedenheit aus, was mir zeigte, dass sie sich bei uns wohlfühlte.

Durch meinen Nachhilfeschüler bei MitHilf,² Ali Gholami, erfuhr ich, dass nicht allen Geflüchteten den Zugang zu Sport offen ist, obwohl ihnen das ein grosses Anliegen sei. Ali war in Afghanistan sportlich aktiv. Mit Freunden ging er regelmässig Fussball spielen und schwimmen. Während und nach seiner Flucht in die Schweiz wurde es deutlich schwieriger, seinen Drang nach Sport stillen zu können. Dadurch wurde mir bewusst, wie privilegiert ich war. Ich musste mir noch nie Gedanken darüber machen, wie ich Zugang zu verschiedensten Sportarten erhalte. Seit frühester Kindheit nimmt der Sport eine bedeutende Rolle in meinem Leben ein. Durch das Ausprobieren verschiedenster Sportarten habe ich wichtige Lebenslektionen gelernt und neue Freunde gefunden. Zudem sehe ich den Sport als idealen Ausgleich zum Alltag. Zwar sind Disziplin und Durchhaltevermögen gefordert, doch der Spass steht stets im Vordergrund.

Dass es Leute gibt, die keine Möglichkeit haben, sich sportlich auszuleben, so wie ich das kann, erschüttert mich. Gerade deshalb, weil mir persönlich der Sport so viel gegeben hat. Ich sah grosses Potenzial in der Integration der Geflüchteten durch Sport. Dabei behielt ich den Ansatz der Gemeinde Herrliberg im Hinterkopf, die den Sport zur Eingliederung der geflüchteten Mädchen in die Gesellschaft nutzt.

So ist die Idee zu meiner Maturitätsarbeit zum Thema Integration durch Sport entstanden.

1.2 Fragestellung

Ich wollte untersuchen, welche Chancen Geflüchtete in der Zürcher Sportlandschaft haben. Mit folgenden Leitfragen definiere ich die Richtung dieser Untersuchung definieren.

- Wieso eignet sich Sport besonders für die Integration?

¹ Mädchenriege: ein Turnverein meist für Primarschülerinnen (6-12 Jahre)

² MitHilf: Projekt ehemaliger Schüler*innen der KSHP; ermöglicht Geflüchteten, gratis Nachhilfe von einem Gymischüler zu erhalten.

- Welche sportlichen Möglichkeiten gibt es für Geflüchtete im Raum Zürich?
- Wie macht sich eine gelungene Integration im Training bemerkbar?

Ich erhoffe mir, sowohl mit einem theoretischen als auch praktischen Teil, antworten auf diese Fragen zu finden.

1.3 Bezeichnungen

In dieser Arbeit werde ich ausschliesslich den Begriff des Geflüchteten und der Geflüchteten benutzen. Damit sind Menschen gemeint, die aus ihrem Heimatland wegen politischen, ethnischen, religiösen oder wirtschaftlichen Gründen geflüchtet sind. Ich habe mich bewusst für diesen Begriff entschieden, da andere Bezeichnungen (Flüchtling, Asylant) überwiegend negative konnotiert sind.³ Trotzdem spielen Begriffe wie Flüchtling oder Asylsuchender eine signifikante Rolle in offiziellen Dokumenten, beispielsweise bei den verschiedenen Flüchtlingsstatus.

Ich habe mich mit diesen verschiedenen Bezeichnungen und Flüchtlingsstatus beschäftigt und verstehe deren Relevanz. Jedoch bin ich zum Schluss gekommen, dass diese in meiner Arbeit keine Rolle spielen sollen. Ich will über Integration berichten. Mir geht es um einen harmonischen Umgang aller Menschen. Alle haben das Recht sich in ihrem aktuellen Wohnort wohl zu fühlen, unabhängig davon, wie lange sie schliesslich in der Schweiz bleiben dürfen.

2 Theorieteil

2.1 Was bedeutet Integration durch Sport?

Mit sozialer Integration von Zuwanderern wird umgangssprachlich meist die Eingliederung und Anpassung derjenigen an eine vorgefundene Gesellschaft verstanden. In den Sozialwissenschaften wird diese Definition jedoch komplexer gefasst. Ihre Verwendung ist, obwohl sie zu den soziologischen Grundbegriffen gehört, häufig vage und unbestimmt. Eine Problematik der Definition umschliesst das Verhältnis von Einheit und Differenz. Die Homogenisierung verschiedener Vergesellschaftlichungen ist nicht Ziel der Integration, sondern die Verbindungen zwischen allen verschiedenen Gruppierungen zueinander.⁴ Soziale Integration setzt sich zum Ziel, die Teilnahme von ausgeschlossenen Minoritäten und Randgruppen am gesellschaftlichen Leben zu fördern.⁵ Zwingend vorausgesetzt ist, dass dieser Prozess gesamtgesellschaftlich stattfindet. Jedem Mitglied einer Gemeinschaft wird ein hohes Mass an gegenseitigem Verständnis und Offenheit abverlangt.⁶ Nur so kann ein offenerer Austausch und gegenseitiger Lernprozess zwischen den verschiedenen Gruppen stattfinden. Das Abweichen von Verhaltensweisen wird toleriert und sogar als Vorteil anerkannt.⁷

Integration durch Sport bedeutet also, aussenstehende Personen mithilfe von Sport am Geschehen der Gesellschaft teilhaben zu lassen.

³ Stefanowitsch, Anatol (2012) Flüchtlinge und Geflüchtete. In: Sprachlog 1.12.2012 www.sprachlog.de/2012/12/01/fluechtlinge-und-gefluechtete/ (Stand 29.10.2020)

⁴ Kecskes, Robert (2004) Die soziale Integration von Migranten

⁵ Rotes Kreuz Schweiz, Soziale Integration <https://www.redcross.ch/de/soziale-integration/soziale-integration> (Stand 29.10.2020)

⁶ Staatssekretariat für Migration, Soziale Integration 13.12.2016 https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/themen/integration/themen/soziale_integrati.html (Stand 29.10.2020)

⁷ Universität Hamburg, Definition der sozialen Integration <https://www.sign-lang.uni-hamburg.de/projekte/slex/seitendvd/konzepte/152/15211.htm> (Stand 29.10.2020)

2.2 Wieso eignet sich Sport als Mittel zur Integration?

2.2.1 Begegnungen auf Augenhöhe

Ein sehr wichtiger Faktor, um eine gelungene Eingliederung zu ermöglichen, ist, dass sich die verschiedenen Personengruppen auf Augenhöhe begegnen. Niemand ist oder fühlt sich dem anderen überlegen und niemand hat Macht über die andere Person. Beim Sport zählt in erster Linie der Körper zum Bewegen, gepaart mit Durchhaltevermögen. Keine akademischen Vorkenntnisse oder Religionszugehörigkeit sind vorausgesetzt, um mitmachen zu können. Wenn sich eine geflüchtete Person noch nicht lange in einem Land befindet und sie schon durch seine mangelnden Sprachkompetenzen ausgegrenzt wird, kann sie immerhin beim Sport ohne Einschränkungen mitmachen. Die Regeln sind überall dieselben und man findet problemlos eine alternative Kommunikationsart bei Unklarheiten.⁸

2.2.2 Verbesserung der Sprachkompetenzen

Damit Integration überhaupt gelingen kann, sind gewisse Sprachkenntnisse nötig. Obwohl Sport auch nonverbal funktioniert, motiviert er dazu, die gesprochene Sprache besser zu lernen. Zudem bietet der Sport eine optimale Möglichkeit, die neue Sprache auf spielerische Weise anzuwenden. Das Verlangen nach Gesprächen und sozialen Kontakten sind bei allen Geflüchteten gegeben.⁹ Doch es fehlt ihnen oftmals an einheimischen Gesprächspartner*innen. Viele Geflüchtete haben nur wenig Kontakt zu einheimischen Bezugspersonen, abgesehen von Lehrer*innen an ihrer Schule oder sonstigen Betreuer*innen. Doch die Unterstützung dieser Bezugspersonen limitieren sich auf einen kleinen Rahmen und können nicht mit einer richtigen Freundschaft verglichen werden. Es ist also wichtig, den Geflüchteten die Möglichkeit zu geben, sich auch ausserhalb von Sprachkursen mit Einheimischen zu unterhalten. Natürlich gelingt das nochmals besser, wenn die Geflüchteten dabei etwas tun, was ihnen Spass macht. Eine optimale Möglichkeit dafür wäre während des Ausüben ihrer Lieblingssportart.

2.2.3 Wertevermittlung, Zusammenhalt und Inklusion

Sportarten verfügen generell über einen sehr hohen Integrationsfaktor. Fast alle Menschen haben die Möglichkeit, einem lokalen Club beizutreten. Dort funktioniert die Integration zwanglos und auf spielerische Art und Weise. Man lernt, den Kamerad*innen zu vertrauen und sie zu respektieren. Ohne diese beiden Aspekte lässt sich keinen Zusammenhalt zwischen den Spieler*innen aufbauen, welcher für alle Mannschaftssportarten unabdingbar ist. Gleichzeitig regt der Sport dazu an, Selbstverantwortung zu übernehmen und Disziplin an den Tag zu legen. Trotzdem ist die Stimmung freudig und locker, denn niemand wird zum Sport gezwungen. Dies schafft eine ideale Atmosphäre, um neue Leute kennenzulernen und Freundschaften zu schliessen. Dadurch, dass man in der gleichen Region wohnt und Interessen teilt, gelingt es auch eher, sich ausserhalb des Trainings zu verabreden. Oder man trifft sich zufälligerweise im örtlichen Supermarkt und tauscht ein paar freundliche Worte aus. Solche Begegnungen sind für die Integration sehr wichtig und schaffen ein Gemeinschaftsgefühl.¹⁰

2.2.4 Fussball als Paradebeispiel der Integration

Ausserdem hat der Sport in allen Gesellschaftsbereichen eine enorm verbindende Wirkung. Paradebeispiel dafür ist der Fussball. Vor allem an den Welt- und

⁸ Largo, Annina (2018) Wie kamen wir auf die Idee? In: Sportegration Integration durch Sport, S. 7

⁹ Largo, Remo H. (2018) Sich in Flüchtlinge einfühlen und hineindenken. In Sportegration Integration durch Sport, S. 50

¹⁰ Kerber, Markus (2019) Was hält eine Gesellschaft zusammen? In: Sport Deutschland, S.78

Europameisterschaften fiebert ein ganzes Land für die Nationalmannschaft, deren Spieler*innen oftmals unterschiedliche kulturellen Hintergründe haben.¹¹ Die Ethnizität der Sportler*innen spielt dann aber keine Rolle, sondern einzig und allein ihre Leistung. Zudem üben diese Fussballer*innen besonders auf Kinder und Jugendliche eine wichtige Vorbildfunktion aus. Dessen ist sich auch die UEFA bewusst und hat vor mehr als acht Jahren ihre Anti-Rassismus-Kampagne «Say No To Racism» gestartet.¹² In Videos erklären Weltstars wie Lionel Messi, Cristiano Ronaldo oder Megan Rapinoe in ihrer jeweiligen Muttersprache, wieso es wichtig ist, niemanden auf Grund seiner Herkunft zu diskriminieren. Diese Videosequenzen wurden vor jedem Spiel abgespielt und verankerten sich nicht nur in den Köpfen von Kindern. Der Slogan entfaltete vor allem deshalb seine Wirkung, weil die Worte im nachfolgend übertragenen Spiel durch das vorgezeigte Verhalten der Spieler*innen untermauert wurden. Der Zusammenhalt der Mannschaft, der Respekt und die Wertschätzung zwischen rivalisierenden Teams und Fans unterschiedlicher Nationen ist auch am Fernseher unmissverständlich ersichtlich.

2.2.5 Allports Kontakthypothesen

Der Kontakt zwischen Menschen aus verschiedenen Kulturen führt zum Abbau gegenseitiger Vorurteile, zu mehr Vertrauen, stärkerem Zusammengehörigkeitsgefühl und gegenseitiger Hilfsbereitschaft. Dies haben Gordon Allports Kontakthypothese (1954) und hunderte von nachfolgenden Studien gezeigt.¹³ Daraus lässt sich folgern, dass Leute, die einen ethnisch-diversen Freundeskreis und Bekanntenkreis haben, sich auch gegenüber komplett fremden Menschen und Kulturen toleranter verhalten.

Was diese These auch noch gezeigt hat, ist, dass eine einzige negative Erfahrung einen grösseren Einfluss auf uns hat als eine positive Begegnung. Das ist tief in uns verankert: Das Böse wird stärker gewichtet als das Gute. Evolutiv gesehen ergibt das auch Sinn. Beispielweise werden negative Erfahrungen mit einer giftigen oder ungeniessbaren Pflanze in unserem Gehirn stärker abgespeichert, da die Vermeidung erneuter Fehler überlebensnotwendig ist. Positive Erfahrungen hingegen sind entbehrlich und geraten deshalb schneller in Vergessenheit.

Viele Schweizer*innen haben Vorurteile und sogar Ängste gegenüber Geflüchteten, da ihnen durch rechtspolitische Propaganda ein negatives und gefährliches Bild von vermeintlich unkontrollierter Massenmigration und somit auch von Fremden per se eingetrichtert wurde.¹⁴ Und dies, auch wenn – oder gerade weil – sie noch nie engen Kontakt mit einer geflüchteten Person gehabt haben.

Allport meint, solch unbegründeter Angst kann entgegengewirkt werden. Nämlich mit viel Kontakt zu Menschen, gegenüber denen man negative Vorurteile aufgebaut hat. Denn viele eigene, positive Erfahrungen überwiegen schliesslich die negative Propaganda und führt zu Vertrauen. Vorurteile können abgebaut werden und eine tolerantere Gesellschaft entsteht.¹⁵

¹¹ Blaschke, Ronny (2019) Das Spiel ist bunt. In Deutschlandfunk Kultur 13.01.2019
https://www.deutschlandfunkkultur.de/integration-im-fussball-das-spiel-ist-bunt.966.de.html?dram:article_id=438197 (Stand: 15.10.2020)

¹² UEFA «Say no to racism» Kampagne <https://www.uefa.com/returntoplay/notoracism/> (Stand:2.10.2020)

¹³ Pettigrew, T.F., & Tropp, L. R. (2011) When groups meet: the dynamic of intergroup contact

¹⁴ Ryser, Daniel (2020) Selber Schuld, wer bei «Onkel Dolb» an Adolf Hitler denkt. In: Republik 03.09.2020

¹⁵ Pettigrew, T.F., & Tropp, L. R. (2011) When groups meet: the dynamic of intergroup contact

2.3 Integration ohne Sport/Andere integrative Vereine

Es muss angemerkt werden, dass Integration nicht nur durch Sport stattfinden kann. Das Zusammenkommen zwischen Menschen in unterschiedlichsten Formen (beispielsweise Kochgruppen, Sprachkurse oder Cevi/Pfadis) hat eine ähnlich integrative Auswirkung. Denn auch solche Treffen führen zu einem Abbau von Vorurteilen und stärken das Gemeinschaftsgefühl. Gerade das gemeinsame Kochen und Essen, was in den meisten Kulturen als verbindend empfunden wird, ist hier zu unterstreichen.¹⁶

Sport ist nicht für alle die beste Integrationsmöglichkeit, es ist lediglich eine von vielen guten Möglichkeiten zur Integration.

2.4 Woran misst sich eine gelungene Integration?

Integriert ist grundsätzlich, wer ein positives Verhältnis zum jeweiligen System und seinen Zielen hat, sich aber auch der Gemeinschaft zugehörig fühlt. Mit anderen Worten: Der Stand der Integration des Geflüchteten verhält sich proportional zu der Anzahl Kontakte und Freundschaftsbeziehungen zu einheimischen Menschen und zu seiner Kooperation mit solchen.¹⁷ Dafür müssen einige Voraussetzungen gegeben sein. Der wichtigste Faktor ist die Sprache, aber auch Grundkenntnisse der Schweizer Geschichte und Kultur sind entscheidend. Die geltenden Werte und Sitten werden respektiert und gegebenenfalls übernommen.

Erreichte Fortschritte auf dem Integrationsweg und der Stand der Integration der Bevölkerung mit Migrationshintergrund werden von Bundesamt für Statistik mit 34 Schlüsselindikatoren ausgewiesen. Beispiele für solche Schlüsselindikatoren sind Armutsquote, Mitgliedschaft eines Vereins, Erfahrung rassistischer Diskriminierung oder frühzeitige Schulabgänger*innen.¹⁸

Das Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlicher Herkunft und Glauben bietet ein enormes Potential für Meinungsverschiedenheiten. Dies kann sich negativ auf Gespräche auswirken. Dennoch ist es wichtig anzumerken, dass eine Diskussion nicht immer zu einem Konsens führen muss. Gerade ein respektvoller Austausch verschiedener Ansichten kann Augen öffnen und Glaubensansichten verständlicher machen. Diskussionen sollten auf keinen Fall verhindert werden. Solange die Argumente nicht auf Vorurteilen, Klischees oder Ängsten beruhen, ist ein zivilisiertes Gespräch äusserst lehrreich. Beide Parteien können davon profitieren, selbst wenn sie ihre ursprünglichen Ansichten nicht verändern. Der Austausch kann Empathie oder allgemein die Kenntnisse und Verständnisse von anderen Kulturen fördern. «Ob die Integration gelingt, hängt nicht davon ab, ob gestritten wird, sondern wie.»¹⁹

In meiner Arbeit werde ich gelungene Integrationen in erster Linie anhand der oben genannten Punkten 2.2.1-2.2.3 (Begegnung auf Augenhöhe, Verbesserung der Sprachkompetenzen, Wertevermittlung, Zusammenhalt und Inklusion) bewerten. Mittels dieser Faktoren kann nämlich auch der Integrationsweg beurteilt werden. Wenn sich im Training alle auf gleicher Augenhöhe begegnen, dann ist bereits der erste Schritt in Richtung einer gelungenen Integration bewerkstelligt. Dasselbe gilt für die Sprachkompetenzen, je besser das Deutsch der Teilnehmer*innen wird, desto integrierter

¹⁶ Rösch, Ruth (2019) Esskultur verbindet Menschen – Ein Projekt mit geflüchteten Jugendlichen. In: Bundesamt für Ernährung 14.08.2019 <https://www.bzfe.de/service/news/aktuelle-meldungen/news-archiv/meldungen-2019/august/esskultur-verbindet-menschen/> (Stand 15.10.2020)

¹⁷ Jagodzinski, Wolfgang, und Jürgen Friedrichs. Soziale Integration. Westdeutscher Verlag, 1999, S.12

¹⁸ Bundesamt des Innern, Warum Integration so wichtig ist <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/heimat-integration/integration/integration-bedeutung/integration-bedeutung.html> (Stand 31.10.2020)

¹⁹ Schäuble, Wolfgang (2019) Woran bemisst sich gelungene Integration? In: Sport Deutschland

sind sie. Zudem kenne ich die meisten Teilnehmer*innen auch nur aus dem Training und kann ihr Verhalten abseits des Trainings nicht objektiv bewerten. Deshalb kann ich gewisse andere Integrationsfaktoren wie Armut nicht in meine Auswertung einbeziehen.

2.5 Nachfrage nach Sport

In den Gesprächen mit Ali habe ich erfahren, dass er und seine Kollegen sich lange wünschten, sportlich aktiver zu sein. Vor ihrer Flucht waren sie sportlich engagiert. Angekommen im fremden Land, fehle ihnen der Sport enorm. Die Langeweile sei ein ständiger Begleiter, da sie weder arbeiten dürfen noch genügend finanzielle Mittel für andere Freizeitaktivitäten aufbringen könne. Viele kämpfen zudem mit traumatischen Erlebnissen aus ihrer Vergangenheit. Folglich haben sie Angst oder leiden an einer Depression. Dazu kommt noch der Akkulturation-Stress, die Unsicherheit, ob sie überhaupt im Land bleiben dürfen, und die teilweise miserablen Umstände ihrer Unterkünfte, in denen sie in der Schweiz leben müssen.²⁰ Daher ist ihre Sehnsucht nach Sport nachvollziehbar, da er ihnen einen Ausgleich zum tristen Alltag bietet, während dem sie ihre Sorgen für ein paar Stunden vergessen können.

Der Sport nimmt auch eine wichtige gesundheitsfördernde und soziale Rolle ein, von der sich die Geflüchteten sehr bewusst sind. Ali ist sicher, dass er durch regelmässigen Sport fitter und glücklicher geworden ist. Durch den Sport hat er viele neue Bekanntschaften gemacht und neue Freunde gefunden. Als er wegen einer Schulterverletzung das Training pausieren musste, hatte er negative psychische und physische Auswirkungen gespürt.

Jedoch ist es für Geflüchtete nicht leicht, einen geeigneten Sportverein zu finden. Oft sind Angebote in ihrer Umgebung für sie begrenzt und Geld für eine weite Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln fehlt. Dazu kommt, dass viele Sportvereine hohe Mitgliederbeiträge verlangen und für die Ausführung teilweise spezielle Ausrüstung benötigt wird, welche das Sporterlebnis noch teurer machen.

2.6 Möglichkeiten zur sportlichen Integration im Raum Zürich

Unter Geflüchteten besteht eine grosse Nachfrage nach Sport unter den Geflüchteten. In meinem Interview mit Ali hat er mir geschildert, dass er und seine Kollegen nach passenden Sportvereinen in ihrer Umgebung gesucht hätten. Doch seien sie nicht fündig geworden. Er meinte, es sei schwierig, überhaupt mit diesen Vereinen in Kontakt zu kommen. Viele Geflüchtete sind Analphabeten und haben vorerst nicht die Mittel und Kompetenzen, um sich selbstständig mit Vereinen in Verbindung zu setzen.²¹ Eine weitere Hemmschwelle sind die bereits erwähnten, teuren Mitgliederbeiträge oder Sportutensilien, die für die Durchführung des jeweiligen Sports gebraucht werden.²² Ausserdem trauen sich einige Geflüchtete gar nicht erst, einen Schweizer Sportverein anzuschreiben, weil sie das Gefühl haben, dass ihre Sprachkompetenzen nicht ausreichen, sie nicht willkommen seien oder sie gar keine Möglichkeiten hätten, einen solchen Club zu finden.²³

Um das Angebot für Geflüchtete besser einschätzen zu können, habe ich eine Umfrage gestartet (siehe Anhang). Ich habe über siebzig Sportvereine im Raum Zürich angeschrieben und diese gefragt, ob sie bereit wären, Geflüchtete in ihren Verein aufzunehmen oder ob sie dies bereits getan haben.

²⁰ Mündliche Quelle: Interview mit Annina Largo

²¹ Largo, Annina (2018) Zweck des Projekts. In: Sportegration: Integration durch Sport, S.8

²² Mündliche Quelle: Interview mit Ali Gholami

²³ Mündliche Quelle: Interview mit Ali Gholami

Die Resultate waren sehr erfreulich. Die 22 Sportvereine, die die Umfrage ausgefüllt haben, schrieben, dass sie entweder schon Geflüchtete im Verein hätten oder sich gut vorstellen könnten, Geflüchtete aufzunehmen. Viele Vereine hätten aber noch nie eine solche Anfrage erhalten.

Ich muss davon ausgehen, dass vor allem Vereine mit einer weniger liberalen Aufnahmekultur die Umfrage unbeantwortet liessen, da sie sich einer möglichen Konfrontation mit ihrer Verweigerung von sozialer Verantwortung nicht stellen wollten.

Neben dem Finden eines Vereins stellen auch die Kosten der Mitgliedsgebühren ein Problem dar. Deswegen war die zweite Frage in meiner Umfrage, ob sich die Clubs vorstellen könnten, Geflüchteten in einer finanziell prekären Situation, einen Teil der Gebühren zu erlassen.

Auch hier fielen die Antworten sehr erfreulich aus. Nur ein Verein hat diese Frage klar verneint. Zwei andere meinten, dass diese Reduktionen mit dem Vorstand besprochen werden müsste, da diese Frage noch nie aufgekommen wäre. Beide Vereine hielten diese Preisreduktion für wahrscheinlich. Die Vereine, die schon Geflüchtete aufgenommen haben, versicherten, dass sie von finanziell schwächer gestellten Geflüchteten bereits einen geringeren Betrag fordern oder diese Gebühren sogar komplett von der Gemeinde übernommen werden würden.

Die Vereine, welche schon Geflüchtete aufgenommen hatten, habe ich nach ihren Erfahrungen gefragt. Alle Vereine antworteten, dass sie ausschliesslich positive Erfahrungen mit Geflüchteten gemacht hätten. Diese seien sehr engagiert und dankbar für das Angebot. Auch die Schweizer Teilnehmer*innen reagierten gut auf die Geflüchteten. Einmal wurde angemerkt, dass die geflüchteten Teilnehmer*innen wesentlich mehr Begleitung und Unterstützung bräuchten als Schweizer Teilnehmer*innen, dafür aber auch hilfsbereiter und dankbarer seien.

Durch die Anmerkungen am Ende meiner Umfrage bemerkte ich, wie viele Vereine sich ihrer integrativen Funktion bewusst sind und diese gezielt fördern wollen. Der Sport sei gerade durch neue Begegnungen und Teamgeist geprägt, deshalb solle man alle daran teilhaben lassen, antwortete ein Verein.

2.7 Sportegration – mehr als ein Sportverein



Abb 1. Logo von Sportegration

Neben herkömmlichen Sportvereinen gibt es aber auch Angebote, die sich in erster Linie an Geflüchtete richten. Sportegration stellt ein solches Angebot dar. Zwar ist Sportegration für alle zugänglich, jedoch ist die grosse Mehrheit der Teilnehmer*innen geflüchtet.²⁴ Ich werde diesen Verein etwas genauer vorstellen, da ich meinen praktischen Teil in Zusammenarbeit mit diesem Sportclub anbiete.

Sportegration wurde 2016 von Annina Largo, Piera Cerny, Mohamed Tahchi und Karim Maizer gegründet. Das Ziel der Non-Profit-Organisation (NPO) ist die Förderung der Integration und Selbstständigkeit junger Geflüchteten und Asylsuchender. Unter ihrem Motto

«Im Sport sind alle gleich» werden kostenlose Sportprogramme für Geflüchtete angeboten, die ihnen eine gesunde Abwechslung zum sonst eintönigen Alltag und Kontakt zu Einheimischen bietet. Im Training vermitteln die Leiter*innen den Geflüchteten

²⁴ Largo, Annina (2018) Wie kamen wir auf die Idee. In: Sportegration: Integration durch Sport S. 6

Schweizer Werte wie Pünktlichkeit, Disziplin und Respekt. Sportegration hilft, Brücken zwischen verschiedenen Kulturen auf- und Vorurteile abzubauen, indem auch Einheimische bei den Trainings willkommen sind.²⁵

2.7.1 Das Angebot

Angefangen hat Sportegration mit einem einzigen Kampfsporttraining. Über die Jahre sind dann immer mehr Kurse dazugekommen. Laut Annina Largo, Präsidentin von Sportegration, seien es mittlerweile rund vierzig Kurse, die wöchentlich im ganzen Kanton Zürich, mehrheitlich aber in der Stadt Zürich selbst, angeboten werden.²⁶ Von Mannschaftssportarten wie Volleyball, Basketball und Fussball bis zu Lauftraining, Tanzen und Kampfsportarten ist für jeden etwas dabei. Seit 2018 sind sogar bildende Kurse wie Deutsch, Mathematik oder Computerkurse dazu gekommen.²⁷

Sportegration ist mehr als nur ein Sportverein. Das ganze Team kümmert sich fürsorglich um all ihre Teilnehmer*innen. Durch weitere Angebote wie das Patenschaft-Programm wollen sie den Geflüchteten die Integration in die Schweizer Gesellschaft zusätzlich vereinfachen. Dieses Programm bietet den Geflüchteten die Möglichkeit, 1:1 Kontakt mit Einheimischen zu erhalten, was die Integration stark fördert.²⁸

Vor allem durch Ali durfte ich erfahren, wie liebevoll sich Sportegration um seine Teilnehmer*innen kümmert. Nur durch die Hilfe der NPO war es Ali und seiner Mutter möglich, in eine andere Wohnung umzuziehen. Auch beim Bewerbungsschreiben für seine Lehrstelle wurde ihm tatkräftige Unterstützung von seitens Sportegration geboten. Dies ist ein weiteres Zeichen dafür, dass Sportegration bei weitem mehr als nur ein Sportverein ist.²⁹

2.7.2 Getrenntgeschlechtliche Trainings

Sportegration bietet die meisten Trainings gemischtgeschlechtlich an. Doch es gibt wöchentlich drei Yogastunden, eine Tanzstunde und ein Fitboxtraining, die sich ausschliesslich an Frauen richten. Alle diese Angebote bietet Sportegration auch gemischt an, trotzdem gibt es scharfe Kritik, dass es doch um Integration aller Menschen in ein natürliches, gemischtgeschlechtliches Umfeld gehen sollte. Den Kritiker*innen gibt Annina Largo folgende Erklärung: Viele geflüchtete, muslimische Frauen, haben noch nie Sport gemacht. Diese gläubigen Frauen sind es gewohnt, ihre Zeit zu Hause zu verbringen. Sie kümmern sich, wie es in ihrer Kultur die Norm ist, um den Haushalt und die Kinder. Das bedeutet, dass sie noch stärker von der neuen Gesellschaft isoliert sind. Ausserdem haben Frauen vermehrt eine schlechtere Bildung als ihre männlichen Kompatrioten erhalten. Dies erschwert es ihnen zusätzlich, die neue Sprache sprechen und schreiben zu lernen.³⁰ Es gibt Frauen und Männer, die eine strikte Geschlechtertrennung aus ihrem Heimatland kennen. Wenn Frauen mit diesem Hintergrund schon den Mut fassen, in ein Sporttraining zu gehen, sollten sie nicht auch noch mit der ungewohnten Geschlechterdurchmischung umgehen müssen.

Es ist wichtig, ihnen einen sanften Einstieg in unsere Gesellschaft zu ermöglichen. Veränderungen schreiten erfolgreicher voran, wenn sie schrittweise stattfindet. Gäbe es kein separates Training, kämen manche geflüchteten Frauen gar nicht ins Training. Nur

²⁵ Largo, Annina (2018) Zweck des Projekts. In: Sportegration: Integration durch Sport S. 9

²⁶ Mündliche Quelle: Interview mit Annina Largo

²⁷ Stundenplan der Sportegration Webseite (siehe Anhang) <https://www.sportegration.com/training> (Stand 21.10.2020)

²⁸ Mission und Portraits, Direkter Kontakt zu Trainer*innen und Einheimischen Auf: Sportegration Webseite <https://www.sportegration.com/portrait-mission> (Stand 18.7.2020)

²⁹ Mündliche Quelle: Gespräche mit Ali Gholami während und nach den Nachhilfestunden

³⁰ Liebig, T. (2018), «Triple Disadvantage?: A first overview of the integration of refugee women»

wenn sich die Frauen wohlfühlen, werden sie wiederkommen, Gefallen am Sport finden und sich langsam in die Gesellschaft integrieren.

Ob es Männer gibt, die ihren Frauen ein gemischtes Training verbieten, weiss Annina Largo nicht genau. Falls es vorkommen sollte, sei es jedoch nicht böse gemeint. Je länger sich das Paar in der Schweiz befindet, desto toleranter wird es. Auch gibt es einige Paare, die gemeinsam zu Sportegration Trainings gehen.³¹

Letzlich sind diese getrenntgeschlechtlichen Angebote auch nichts Einzig- oder Neuartiges. Denn es gibt auch in Zürich normale Sportangebote oder sogar Zentren, die nur für Frauen respektive Männer zugänglich sind.³² Ein Beispiel dafür ist die Frauenbadi in Zürich.³³

2.7.3 Eindrücke aus einem Sportegration Boxtraining

Da ich sehr an Sportegration interessiert war, durfte ich am 18.06.2020 ganz spontan an einem Sportegration Fitbox-Training im Silo Löwenbräu teilnehmen. Für die Nutzung des Silos muss Sportegration nichts bezahlen. Die industrielle Atmosphäre passt gut zum Boxen und es herrschte eine angenehme Stimmung, in der ich mich von Beginn an wohlfühlte. Obwohl ich noch nie geboxt habe, wurde ich sowohl von den 14 männlichen, geflüchteten Teilnehmer als auch von den zwei Trainerinnen herzlich willkommen geheissen und sofort in die Gruppe aufgenommen. Normalerweise sind es viel mehr Teilnehmer, die an einem solchen Fitboxtraining mitmachen, jedoch war während des ersten Lockdowns der Covid-19 Pandemie das Training ausgefallen und einige wussten noch nicht, dass es wieder stattfand. Ausserdem durfte nur ein kleiner Teil der Ausrüstung benutzt und musste anschliessend desinfiziert werden.

Während des Trainings herrschte eine motivierte und fröhliche Stimmung. Sowohl Teilnehmer als auch Trainerinnen zeigten mir verschiedene Boxmanöver und gaben mir wertvolle Tipps. Mit einigen von den Geflüchteten habe ich mich unterhalten. Manche haben mich sogar aus eigener Initiative angesprochen. Sie meinten, es sei schwierig, Kontakt mit Schweizern zu knüpfen, aber wenn es gelänge, sei es immer eine positive Erfahrung. Was mir besonders geblieben ist, war das respektvolle und höfliche Verhalten aller Teilnehmer. Die Teilnehmer motivierten und bekräftigten mich während des ganzen Trainings. Alle verabschiedeten sich von mir und sagten, dass ich unbedingt wiederkommen solle.

Nach dem Training hatte ich die Möglichkeit, einige Worte mit Annina Largo zu wechseln. Den während des Trainings erhaltenen Eindruck hat sich bei unserem Gespräch nur noch verstärkt. Mit ihrer energetischen und sympathischen Art brennt sie für den Sport mit den Geflüchteten. Mir scheint, dass die lockere und ausgelassene Stimmung auch durch ihre Präsenz hervorgerufen wurde. Man merkt, wie viel Erfahrung und Leidenschaft sie mit ins Training bringt. Nachdem ich ihr von meiner Arbeit erzählt habe, war sie begeistert und hat mir auf mehreren Ebenen Hilfe angeboten.

2.7.4 Ein Geben und Nehmen

Annina berichtete mir, dass bei Sportegration jeder gebe, was er könne und im Endeffekt viel mehr zurückerhalte. Ihre Arbeit sei so bereichernd, dass sie vor einiger Zeit ihren

³¹ Mündliche Quelle: Interview mit Annina Largo

³² Largo, Annina (2018) Warum separates Frauentraining? In: Sportegration Integration durch Sport, S. 60-61

³³ Angebot Frauen Badi Zürich, <https://www.badi-info.ch/stadthausquai.html> (Stand: 8.10.2020)

Beruf als Anwältin vorerst an den Nagel gehängt habe. Besonders erfüllend sei es, wenn sie nach langem Organisieren eines neuen Trainings starten könne und dann positives Feedback erhalte.

Aber auch die geflüchteten Teilnehmer*innen geben ihren Beitrag für das Projekt Sportegration zurück. Ali, der mittlerweile ein sehr guter Kampfsportler geworden ist, lehrt als Co-Trainer regelmässig andere Teilnehmer*innen neue Boxmanöver. Er ist nicht der Einzige. Viele der Geflüchteten werden, sobald sie ein gutes Niveau erreicht haben, Co-Trainer oder sogar Trainer.

2.8 Ähnliche Angebote wie Sportegration

Neben Sportegration gibt es auch andere spezifisch für Geflüchtete erstellte Angebote. Viele davon sind jedoch kleiner und werden auf Gemeindeebene organisiert und durchgeführt. Trotzdem möchte ich zwei weitere Projekte in Zürich vorstellen.

2.8.1 ClimbAID

ClimbAID ist eine Schweizer NPO und hat das Ziel allen Menschen einen Zugang zum Klettern und anderen alpinen Sportarten zu ermöglichen. ClimbAID will Menschen, die von Krieg und Armut betroffen sind oder waren, Freude am Klettern vermitteln und ihnen dadurch eine wertvolle Unterstützung bei der Aufarbeitung ihrer Vergangenheit bieten. Ihr Ziel ist es, verschiedene Kulturen mithilfe des Kletterns zu verbinden. Zudem fokussieren sie sich auf die Umweltwahrnehmung. Als begeisterte Bergsportler sind sie sich bewusst, wie wichtig es ist, der Natur Sorge zu tragen.³⁴

2.8.2 SoliNetz

«Das Solinetz ist ein Verein, der sich für die Würde und Rechte jener Menschen einsetzt, die aus politischer oder existentieller Not in der Schweiz Zuflucht suchen.»³⁵

Seit 2009 trägt das Solinetz dank Freiwilligen zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Geflüchteten und Sans-Papier bei. Das Angebot ist sehr gross. Es gibt bildende Kurse, gemeinsames Kochen und Essen aber auch sportliche Angebote wie beispielsweise eine Wandergruppe.³⁶

3 Praktischer Teil

3.1 Idee

Durch ein praktisches Projekt wollte ich sowohl die gelernte Theorie anwenden als auch den Geflüchteten mittels Sport eine aktive Hilfestellung bei der Integration in die Schweizer Gesellschaft bieten. Nach dem Lesen und Analysieren etlicher Studien und Interviews, wollte ich meine eigenen Erfahrungen machen. Denn die grösste Motivation für meine Arbeit war, anderen Menschen helfen zu können.

Ich hatte immer noch viele Fragen zum Thema Integration durch Sport, die ich durch den theoretischen Teil meiner Arbeit noch nicht beantworten konnte. Durch meinen praktischen Teil erhoffte ich mir, die Antworten auf folgende Fragen zu finden: Wie macht sich die Integration bemerkbar? Stellen die verschiedenen Sprachen und Kulturen eine Schwierigkeit dar? Wer sind diese Leute, die ihre Heimat zurücklassen mussten und in

³⁴ Organisation ClimbAID <https://climbaid.org> (Stand 15.10.2020)

³⁵ Organisation SoliNetz, Zürich <https://solinetz-zh.ch/ueber-uns/> (Stand 15.10.2020)

³⁶ Organisation SoliNetz, Zürich <https://solinetz-zh.ch/ueber-uns/> (Stand 15.10.2020)

einem fremden Land Asyl suchten? Unterschieden sie sich stark von durchschnittlichen Schweizer*innen? Welche Erfahrungen machen einheimische Teilnehmer*innen während des Sportkurses mit Geflüchteten?

Ich hatte einige Ideen für verschiedene Projekten. Schliesslich entschied ich mich für ein Volleyball Training. Mir war klar, dass ich einen Sport auswählen musste, den ich selbst praktiziere, dessen Regeln ich beherrsche und der mir Spass macht.

Seit mehr als sechs Jahren spiele ich Volleyball, sowohl im Freifach der Schule als auch im Frauenturnverein Erlenbach (FTVE). Im Volleyball sind Teamgeist und eine gute Kommunikation unerlässlich, was Volleyball zu einer idealen integrativen Sportart macht. Denn diese zwei Fähigkeiten sind auch für eine gelungene Integration notwendig.

Ein weiterer Vorteil ist, dass man für die Ausübung von Volleyball neben normaler Sportbekleidung und einem Ball keine zusätzliche Ausrüstung benötigt. Man kann an verschiedenen Orten gratis und ohne Anmeldung ein Beachvolleyballfeld benützen. Aber auch ohne Netz kann man seinen Spass mit einem Ball haben und seine Pass- und Smashkompetenzen verbessern.

3.2 Altersgruppe

Die Altersgruppe habe ich ursprünglich für Jugendliche ab 16 Jahren und junge Erwachsene festgesetzt. Dies aus dem Grund, dass ich das Gefühl hatte, die Gruppendynamik wäre besser, wenn alle ungefähr im gleichen Alter sind. Ausserdem wollte ich sicherstellen, dass mein Training von möglichst viele volleyballbegeisterten Teilnehmer*innen besucht wird. Die meisten vorläufig aufgenommenen Geflüchteten fallen in die Altersgruppe zwischen 15 und 34 Jahre, abgesehen von der Gruppe der Kleinkinder. Annina Largo hat mir bestätigt, dass diese vorläufig

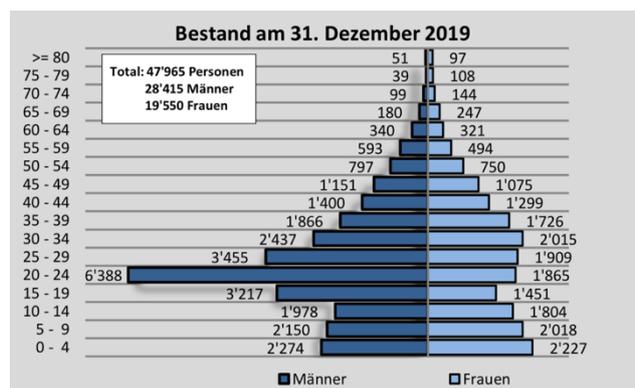


Abb. 2 Verteilung der vorläufig aufgenommenen Geflüchteten nach Geschlecht und Altersklasse

aufgenommenen Geflüchteten dieser Alterskategorie besonders vom Sportegrations Angebot profitieren, auch wenn das Training für alle zugänglich ist. Die meisten Geflüchteten dürfen nicht arbeiten und haben so wenig Möglichkeiten einem anderen Sportverein beizutreten. Ausserdem übernimmt Sportegration bei Bedarf die Kosten der Zug- und Busbillette, solange die Geflüchteten den Gebrauch der Tickets für den Besuch eines Sportegration Trainings nachweisen können.

Mit einigen Ausnahmen sind die meisten Teilnehmer*innen in der eben besprochenen Altersgruppe. Obwohl ich Erika, eine Teilnehmerin meines Trainings, nie nach ihrem Alter gefragt habe, war klar, dass ihr Alter die obere Altersgrenze deutlich übersteigt. Doch das war keineswegs ein störender Faktor. Sie hat sogar ihre zwei Söhne, die bestens in die Altersgruppe gepasst haben, mitgenommen. Was ihr an Geschwindigkeit fehlte, machte sie mit ihrer ausgezeichneten Technik wett. Zudem hat sie die Gruppendynamik in keiner Weise gestört, sondern vielmehr mit ihrer liebenswerten und fürsorglichen Art zu einer angenehmen Stimmung im Training beigetragen.

3.3 Geschlechterfrage

Ich wollte ein gemischtgeschlechtliches Training veranstalten und fand, dass sich das Volleyball gut dafür eigne. Der Sport beinhaltet kaum engen Körperkontakt, so dass sich

niemand unwohl fühlt, und das Niveau zwischen Männern und Frauen ist im Gegensatz zu anderen Sportarten deutlich ausgeglichener.

Ausserdem war mir bewusst, dass deutlich mehr junge Herren in die Schweiz flüchten als Damen. Ich wollte, dass möglichst viele Geflüchtete die Möglichkeit erhalten, sich sportlich auszuleben, und keines der beiden Geschlechter von meinem Training ausschliessen.

3.4 Durchführungsort

Mir war klar, dass das Finden einer Halle im Raum Zürich eine Herausforderung darstellen würde. Insbesondere, da das Projekt von einer Gymnasiastin mit geringem Budget ins Leben gerufen wurde. Trotzdem habe ich mehrere Gemeinden angeschrieben und ihnen meine Situation geschildert. Von den meisten Gemeinden erhielt ich schnell eine Absage. Oftmals hiess es, sie wären zwar an meinem Projekt interessiert, hätten aber keine Möglichkeit, mich zu unterstützen. Von anderen Gemeinden habe ich nie eine Antwort erhalten.

Schliesslich wurde mir diese grosse Bürde, welche das potenziell grösste Hindernis meines Projektes darstellte, von der Gemeinde Zollikon durch ihre Zusage von den Schultern genommen. Zudem war das angebotene Zeitfenster, samstags von 9:00-12:00 Uhr, ideal für mein Projekt.

Nach einem Treffen mit dem Verantwortlichen, Jürgen Richter, erhielt ich die definitive Zusage. Ich durfte die Halle vorerst kostenlos jeden Samstagmorgen nutzen. Im Anschluss zeigte er mir die Halle, welche meine Erwartung mehr als übertroffen hat, und mich über die Hausordnung informiert.

3.5 Teilnehmer*innen anwerben

Als ich die definitive Zusage erhalten habe, machte ich mich daran, einen Flyer zu gestalten, um Teilnehmer*innen anzuwerben (siehe Anhang). Ich habe ihn Annina Largo geschickt und sie gebeten, auf der Sportegration Facebookseite Werbung für mein Training zu machen. Sie war begeistert und hat mir angeboten, das ganze Training als einen ihrer Sportegrationskurse aufzuziehen. Dies bedeutete, dass viele Teilnehmer*innen von Sportegration auf das Angebot aufmerksam gemacht wurden und, dass viele begeisterte Volleyballspieler*innen meinem Training einen Besuch abstatten würden. Zudem erhielt ich von Sportegration das Angebot, dass sie mich bei Problemen aller Art unterstützen würden, wie beispielsweise bei der Beschaffung neuer Ausrüstung oder bei der Vertretung infolge eines Krankheitsfalls. Dieses Angebot nahm ich dankend an. Ich hatte mich in den vergangenen Monaten intensiv mit dem Verein auseinandergesetzt und bewunderte ihre Arbeit zutiefst.

Etwa eine Woche vor meinem ersten Training habe ich mich mit Annina Largo verabredet, um noch alles Wichtige zu klären. Sie hat mir erklärt, was ich sonst an administrativer Arbeit zu erledigen hätte. Zusammen haben wir einen Gruppenchat für alle Teilnehmer*innen erstellt, wie es bei Sportegration üblich ist. Sie hat mir das Schutzkonzept für die Halle gezeigt. Danach stellte ich ihr noch ein paar Fragen zu ihrem Buch über den Verein Sportegration, aber auch zur aktuellen Lage bezüglich der Schutzmassnahmen wegen des Coronavirus.

3.6 Ausrüstung

Zeitgleich organisierte ich Volleyballbälle. Der FTVE überraschte mich mit der grosszügigen Geste, mir ihre «alten» Bälle zu schenken. Auch Frau Hochstrasser, eine Sportlehrerin der Kantonsschule Hohe Promenade, hat mir angeboten, einige Utensilien der Schule auszuleihen.

3.7 Vorbereitung des ersten Trainings

Am Freitag, dem 21.08.2020, konnte ich dann das Sportegration Volleyball Training Zürich besuchen, um Inspiration für einen möglichen Trainingsablauf zu erhalten. Die vorgefundene Atmosphäre war angenehm und fröhlich. Die Gruppe war gemischtgeschlechtlich, wobei die Teilnehmeranzahl der Männer deutlich höher war. Auch die Ethnizitäten waren vielfältig, obwohl hier die Afghanen eine Mehrheit darstellten. Trotzdem wurde hauptsächlich Deutsch gesprochen. Mit einem Teilnehmer, Zakaria, habe ich mich sogar auf Schweizerdeutsch unterhalten. Er hat innerhalb von vier Jahren die Sprache gelernt und spricht nun fast fehlerfrei Schweizerdeutsch. Er erklärte mir, dass er nur wegen seiner Schweizer Kollegen so gut Deutsch spräche. Schon früh hätte er viele Bekanntschaften mit Schweizern knüpfen können und dadurch grosse Fortschritte in der deutschen Sprache machen können.

Der Fokus im Training lag hauptsächlich auf Spass und Fairplay. Die Niveaus der Teilnehmer*innen hätten unterschiedlicher nicht sein können. Zwei junge Frauen kamen das erste Mal in ein Volleyball Training und wurden direkt ins Spiel integriert. Andere Teilnehmer*innen hingegen hatten schon seit geraumer Zeit ihre Begeisterung für diesen Sport entdeckt und spielten auf einem sehr hohen Niveau. Trotz dieser spielerischen Qualitätsunterschiede war der Teamgeist seit der ersten Minute vorhanden. Wenn Kritik angebracht wurde, dann immer auf eine konstruktive, respektvolle Weise. Die lobenden Worte behielten aber über das gesamte Training die Überhand.

Während und nach den Übungen erklärte mir der Volleyballtrainer Claudio Becca, wie er das Training gestaltet und worauf er besonders achtet. Seit einem Jahr setzt er sich für Sportegration ein. Zudem hat er langjährige Trainererfahrung in einem konventionellen Volleyballclub.

3.8 Erstes Training



Abb. 3 Bild während des ersten Trainings in Zollikon

Am 22.08.2020 fand mein erstes eigenes Training statt. Insgesamt waren 15 Teilnehmer*innen anwesend. Acht von ihnen waren Geflüchtete. Sie stammten zu einem grossen Teil von Afghanistan und Eritrea. Die anderen sieben waren Schweizer*innen. Neben einer Kulturellen war auch eine geschlechtliche Durchmischung gegeben; neun Herren und sechs Damen waren anwesend. Schätzungsweise waren alle Teilnehmer*innen zwischen 17 und dreissig Jahren alt. Die Gruppe hat

sich auf natürliche Weise geschlechtlich und ethnisch gemischt. Man hörte von Zeit zu Zeit Gespräche oder einzelne Ausrufe auf Persisch, doch wurde während des ganzen Trainings Deutsch gesprochen. Die Sprachkenntnisse der geflüchteten Teilnehmer*innen waren sehr unterschiedlich. Dies, obwohl die meisten seit vier bis fünf Jahren in der Schweiz leben.

Das Interesse, neue Bekanntschaften zu machen, war auf beiden Seiten geweckt. Nach dem Training wurde ich von meinen Schweizer Kolleg*innen über mein Projekt und die Teilnehmer*innen ausgefragt. Der Austausch zwischen den verschiedenen Kulturen fand statt, auch wenn noch mit gewissen Hemmungen. Ansonsten erhielt ich sowohl von den Geflüchteten wie auch von Schweizer*innen positives Feedback, auch wenn es eine Komplikation gegeben hatte. Das Netz war nämlich etwas anders als wir es uns alle

gewöhnt waren, weswegen sich das Aufstellen in die Länge gezogen hat. Vor allem die Geflüchteten haben sich als äusserst hilfsbereit und verständnisvoll erwiesen. So konnte das Problem behoben werden und das Training gestartet werden.

3.9 Verlauf der weiteren Trainings

Die nächsten Trainings sind ähnlich abgelaufen. Wir haben uns aufgewärmt, eingeschlagen und dann hauptsächlich Volleyball in Form eines freien Matches gespielt. Teilweise mussten wir drei bis vier Mannschaften machen, da bis zu 28 Teilnehmer*innen kamen. Dann konnten wir zusätzlich noch die Beachvolleyballanlage neben der Halle nutzen.

Ich habe die Teilnehmer*innen besser kennengelernt und nach jedem Training habe ich mehr über sie erfahren. Wir haben über Alltägliches wie das Wetter und ihr Lieblingsessen gesprochen, aber auch über ihr Heimatland und die Schule. Die Stimmung war immer ausgelassen und fröhlich. Es wurden viele Witze und lustige Bemerkungen gemacht. Besonders gerne erinnere ich mich an Samans Kommentar zu der deutschen Sprache. Mit einem breiten Lächeln erklärte er mir, dass er und seine Kollegen ein Sprichwort hätten. «Das Leben ist zu kurz, um Deutsch zu lernen.»

Auch die Schweizer Teilnehmer*innen, die regelmässig ins Training kamen, merkten eine Veränderung der Atmosphäre. Das Kennenlernen beanspruchte zu Beginn Zeit und war ein langsamer Prozess. Je öfter man sich in ähnlicher Konstellation getroffen hat, desto ausgelassener wurde die Stimmung zwischen den Teilnehmer*innen.

Die Beliebtheit meines Volleyballtrainings wuchs bei den Geflüchteten von Mal zu Mal. Einige von ihnen müssen unter der Woche arbeiten und bevorzugen das Training am Wochenende. Gerade auch Teilnehmer*innen, die an der Goldküste wohnen, gefiel es, ein Training in Zollikon zu besuchen anstelle der anderen Sportintegration Angebote in der Stadt. Mit dem Zuwachs der Geflüchteten kam aber auch die Abnahme der Schweizer Teilnehmer*innen. Anfangs war das Verhältnis zwischen Schweizer*innen und Geflüchteten sehr ausgeglichen. Doch nach etwa einem Monat überwiegen die geflüchteten Teilnehmer*innen deutlich mit etwa 80-90%. Viele meiner Kolleg*innen gaben zu, dass sie mich zwar sehr gerne bei meiner Arbeit unterstützten und ihnen das Training auch gefalle, meinten aber, sie seien am Wochenende ziemlich beschäftigt. Viele nahmen einen langen Weg auf sich, um das Training zu besuchen. Dazu kam noch die ganze Covid-19 Pandemie, welche eine zusätzliche Hemmschwelle darstellte, da man nicht zu viele Leute treffen sollte. Natürlich sind die Schweizer Teilnehmer*innen auch weniger auf ein kostenloses Training angewiesen, da sie auch andere Möglichkeiten haben, um Volleyball spielen zu können.

Zu wenige Teilnehmer*innen waren wir nie, denn oft haben allein die Geflüchteten die Kapazität des Schutzkonzeptes der Halle ausgelastet. Genau gleich viele Schweizer Teilnehmer*innen im Training zu haben, hätte deshalb logistisch, aber auch aus volleyballtechnischer Sicht, keinen Sinn ergeben, da es schlicht zu viele Leute gewesen wären.

Ende Oktober musste der Trainingsbetrieb vorerst für eine unbefristete Zeit eingestellt werden. Grund dafür war die zweite Welle der Covid-19 Pandemie. Laut Bundesbeschluss



Abb. 4 Bild während eines Trainings auf der Beachvolleyballanlage

vom 28.10.2020 muss auf Kontaktsportarten verzichtet werden.³⁷ Zwar hat sich Swiss Volley gewehrt, da Volleyball nicht direkt ein Kontaktsport ist. Man dürfte also noch Volleyball im Verein spielen.³⁸ Jedoch habe ich gemeinsam mit Sportegration den Entschluss getroffen, dass die bisher durchgeführte Form des Trainings zu viel Kontakt zwischen den Teilnehmer*innen beinhaltet, um der sozialen und gesellschaftlichen Verantwortung gerecht zu werden. Da es uns wichtig war, gerade in einer so schwierigen Situation eine sportliche Abwechslung anzubieten, entwickelte ich ein neues, technisches Training. Das Volleyball sollte immer noch im Vordergrund stehen, deshalb habe ich mir kontaktlose Übungen überlegte. Auch setzte ich einen grösseren Fokus auf Kondition-, Reaktion- und Krafttraining. Das erste Mal ist jedoch niemand erschienen und das zweite Mal erhielt ich nur zwei Zusagen, weshalb ich das Training abgesagt habe. Viele der Teilnehmer*innen wollten nur Volleyball spielen, denn Kraftübungen können sie auch in anderen Sportegration Training oder zuhause machen. Trotzdem war es sehr schade, dass die Trainings so abrupt enden mussten. Wir alle hoffen aber auf die Weiterführung der Trainings, sobald sich der Corona bedingte Ausnahmezustand wieder mehr oder weniger normalisiert hat.

3.10 Auswertung durch Umfragen und Gespräche

Um Veränderungen der Teilnehmer*innen festzustellen, habe ich mich wieder auf die Faktoren von 2.2 (weshalb Sport eine besonders integrative Wirkung hat) gestützt. Dazu habe ich zwei inhaltlich ähnliche Umfragen erstellt (siehe Anhang). Eine richtete sich an die geflüchteten Teilnehmer*innen, die Fragen waren einfacher gestellt und es gab viele Multiple-Choice-Fragen. Die andere richtete sich an die einheimischen Teilnehmer*innen. Zudem habe ich den Geflüchteten geschrieben, dass sie sich an mich wenden können, wenn sie ein Wort oder eine Frage nicht verstehen sollten.³⁹

3.10.1 Begegnung auf Augenhöhe

Die Begegnung auf Augenhöhe war von Anfang gegeben. Alle Teilnehmer*innen haben sich stets respektvoll verhalten. Auch wenn die Einheimischen durchschnittlich einige Jahre jünger als die Geflüchteten waren, hat das nicht zu einer Hemmung des Kontaktes geführt.

Da die geflüchteten Teilnehmer*innen tendenziell besser Volleyball gespielt haben, konnten sie sich selbst entfalten und wurden von den Schweizer Teilnehmern*innen sogar bewundert. Viele von ihnen haben mir gesagt, dass sie es äusserst geschätzt hätten, von den Schweizern gelobt worden zu sein, da sie in ihrem Alltag oft mit negativen Kommentaren umgehen müssten. Solch positive Erfahrungen mit Schweizer*innen machen zu können, war für sie ein ungewohntes aber enorm wertvolles Erlebnis.

Eine Begegnung auf Augenhöhe setzt auch eine gewisse Offenheit voraus. Viele Schweizer Teilnehmer*innen hatten noch nie Kontakt zu Geflüchteten und deshalb vermutlich auch Vorurteile. Doch diese erste Begegnung ist bei allen Schweizer*innen sehr gut verlaufen. Gerade wegen der lockeren Atmosphäre und dem gleichen Interesse an Volleyball ergaben sich ungezwungene und aufschlussreiche Konversationen.

Durch das Training konnten, laut meiner Umfrage, bei 40% der Einheimischen Vorurteile gegenüber Geflüchteter abgebaut werden. Mit dem Abbau der Vorurteile ist eine optimale Voraussetzung für die Integration bereits gegeben.

³⁷ Bärtsch, Philipp (2020) Die Hobbysportler müssen sich erneut auf eine längere Phase ohne Wettkampferlebnisse einstellen. In: NZZ 28.10.2020

³⁸ Forderungen von Swiss Volley ab 30.10.2020

<https://www.volleyball.ch/verband/coronavirus/schutzkonzepte-fuer-volleyball-und-beachvolleyball/> (Stand: 30.10.2020)

³⁹ Umfrage mit geflüchteten und einheimischen Teilnehmer*innen (siehe Anhang)

3.10.2 Verbesserung der Sprachkompetenzen

Da die meisten Teilnehmer*innen mindestens Grundkenntnisse in Deutsch oder Englisch hatten, mussten wir nie von Gebärden oder Handzeichen Gebrauch machen. 75% der Geflüchteten gaben an, dass sie keine Schwierigkeiten beim Sprechen und Verstehen hatten. Dies bestätigten auch die einheimischen Teilnehmer*innen grösstenteils. Trotzdem unterschieden sich die Sprachniveaus der Geflüchteten. Dies macht es schwierig zu beurteilen, wer seine Sprachkompetenzen im Verlauf des Trainings verbessert hat. Doch 87.5% der geflüchteten Teilnehmer*innen gaben an, ihre Deutschfähigkeiten während des Trainings verbessert zu haben. In den Trainings wurde ausschliesslich Deutsch gesprochen, worauf ich immer grossen Wert gelegt habe. Zwar gab es immer wieder kurze Gespräche auf Persisch oder Tigrinya, doch diese belassen sich meistens bei einzelnen Sätzen.

3.10.3 Wertevermittlung, Zusammenhalt und Inklusion

Wie alle gemeinschaftlichen Aktivitäten verfügt Volleyball auch über einen sehr hohen Integrationsfaktor. Alle Teilnehmer*innen besuchen den Sportkurs auf freiwilliger Basis und er bereitet ihnen Freude. Das Training eignet sich hervorragend dazu, neue Bekanntschaften zu schliessen, da sowohl ein gemeinsames Interesse als auch ein ähnlicher Wohnort gegeben ist. In einer lockeren Atmosphäre gelingt die Wertevermittlung. Die Geflüchteten sehen, wie sich Einheimische verhalten und auf welche Qualitäten Schweizer*innen besonders Wert legen. Geflüchtete haben mir berichtet, dass sie neue Dinge über das Leben, die Kultur und die Regeln gelernt hätten. Besonders aufgefallen wären ihnen Werte wie Pünktlichkeit, Höflichkeit und aufrichtige Entschuldigungen in Form von Kuchenbacken.

Von vielen Geflüchteten habe ich erfahren, dass sie wenig bis gar keinen Kontakt zu Schweizer*innen hätten. Durch mein Training konnte ich immerhin 50% aller geflüchteten Teilnehmer*innen in Kontakt mit Schweizer*innen bringen. Davon waren die meisten, die keine neuen Bekanntschaften gemacht haben, auch nur wenige Male im Training. Doch auch zwischen den Geflüchteten sind wertvolle Freundschaften entstanden. Ich merkte, dass sowohl die Geflüchteten als auch die Schweizer*innen den Kontakt zur anderen Gruppe suchten. Ich selbst konnte auch neue Freundschaften knüpfen. Beispielsweise habe ich mit Matin Schach gespielt, mit Towhid Bücher getauscht und besprochen und habe Habtish bei seinen Hausaufgaben helfen können.

Ich kann davon ausgehen, dass bei den meisten Teilnehmer*innen ein Schritt in Richtung Integration stattgefunden hat. Mir ist es gelungen, gesellschaftlich aussenstehenden Personen mithilfe meines Volleyballtrainings am Geschehen der Gesellschaft teilhaben zu lassen. Dabei fand ein gegenseitiger Lernprozess zwischen den verschiedenen Gesellschaftsgruppen statt. Es konnten Vorurteile abgebaut und Verständnis für andere Kulturen aufgebaut werden.

4 Fazit

Abschliessend blicke ich zurück auf meine Fragestellungen, reflektiere meine Arbeit und suche nach Verbesserungsmöglichkeiten.

Meine erste Frage, wieso sich der Sport besonders für die Integration eignet, konnte ich mit Hilfe verschiedener schriftlichen und mündlichen Quellen beantworten. Es gibt drei wichtige Faktoren, die den Sport so integrativ machen. Erstens erlaubt der Sport eine Begegnung auf Augenhöhe. Die verschiedenen Teilnehmer*innen sind gleichgestellt und

es gibt keinen Leistungsdruck. Der zweite Faktor ist, dass Sport die Sprache ist, die wir alle sprechen. Die allermeisten Kulturen kennen Sportarten wie Fussball oder Basketball. So kann der Sport auch nonverbal stattfinden und trotzdem bietet sich eine ideale Möglichkeit, seine Sprachkompetenzen zu verbessern. Zuletzt eignet sich Sport sehr gut, um neue Freundschaften zu schliessen und mehr über eine Kultur zu lernen. Dies alles geschieht in einem sicheren Umfeld, in dem sich alle Teilnehmer*innen wohl fühlen.

Mit der zweiten Frage wollte ich abschätzen, welche Möglichkeiten es bereits zur sportlichen Auslebung Geflüchteter im Raum Zürich gibt. Durch eine Umfrage mit Sportvereinen im Raum Zürich, erhielt ich 22 positive Rückmeldungen. Diese Sportclubs bestätigten, dass sie Geflüchtete aufnehmen würden beziehungsweise bereits aufgenommen hätten. Gegebenenfalls könnten sie sich sogar vorstellen, die Mitgliederbeiträge für finanziell schwache Teilnehmer*innen zu senken beziehungsweise komplett zu erlassen. Verschiedene Hürden wie Adresse und Kontaktdaten finden und Angst vor Ablehnung oder sprachliche Barrieren stellen jedoch immer noch ein Hindernis für das Beitreten Geflüchteter in einen lokalen Sportverein dar. Dies erschwert den Zugang zu optimalen Integrationsbedingungen. Denn viele Geflüchtete würden es sehr schätzen, einem Schweizer Sportclub beizutreten. Die Umsetzung dieser Wünsche stellt sich als einfacher als gedacht heraus. Mit Unterstützung der Gemeinde oder Sozialarbeiter*innen sollte es kein Problem sein, eine erfolgreiche Suche nach einem geeigneten Sportverein zu bewerkstelligen.

Eine gute Zwischenlösung ist Sportegration, ein Verein in Zürich, der allen Menschen Sport ermöglicht. Das Angebot ist riesig und obwohl die Trainings allen offenstehen, nutzten sie hauptsächlich Geflüchtete, da sie die höchste Priorität haben. Es ist unglaublich, was Sportegration in den kurzen vier Jahren seit ihrer Gründung auf die Beine gestellt hat.

Wie sich gelungene Integration zeigt, kann man nicht ganz genau aufzeigen. Ein Indikator für eine gelungene Integration ist aber, das Gefühl von Zugehörigkeit und Wohlbefinden. Eine wichtige Grundlage für den Erfolg einer Integration bilden Faktoren wie ein gutes Sprachverhältnis, Kenntnisse über die Kultur und keine Betroffenheit von Armut und Diskriminierung. Einzelne politische Erlasse oder Gesetze führen noch lange nicht zu einer erfolgreichen Integration, solange der Wille und Glaube an eine gute Eingliederung fehlen.

In meinem Training habe ich die anfängliche Integration durch das Verhalten der Teilnehmer*innen und die freundliche Atmosphäre gespürt. Viele konnten wichtige Erkenntnisse aus den Trainings mitnehmen. Während Geflüchtete ihr Deutsch verbessern und Schweizer Werte wie Pünktlichkeit aneignen konnten, lernten Schweizer neue Kulturen kennen, die in der Schweiz vertreten sind, und konnten Vorurteile abbauen. Erste Indikatoren der Integration deuteten sich bereits nach wenigen Trainings an. Mit der Zeit wurden sie immer deutlicher und weiteten sich auf verschiedene Bereiche und Kompetenzen aus.

Es gibt viele Dinge, die ich besser hätte machen können. Wenn ich die Trainings, sofern sich die Lage bezüglich der Covid-19 Pandemie verbessert, wieder weiterführen darf, werde ich dafür sorgen, dass das Verhältnis zwischen geflüchteten und einheimischen Teilnehmer*innen ausgeglichener wird. So will ich mehr Teilnehmer*innen neue Bekanntschaften ermöglichen, um die Integration zusätzlich zu beschleunigen. Andererseits werde ich versuchen, geflüchtete Teilnehmer*innen an richtige Volleyballclubs zu vermitteln. Dadurch wäre ein gesellschaftsgetreueres Verhältnis zwischen Geflüchteten und Einheimischen gegeben. Mit dieser Ambition muss ich jedoch warten, bis sich die Corona bedingte Ausnahmelage wieder einigermaßen normalisiert hat und die Clubs ihren normalen Trainingsbetrieb weideraufgenommen haben.

Die Erfahrungen, die ich durch das Training machen durfte, haben mich in vieler Hinsicht belehrt. Am meisten hat mich die Dankbarkeit und Hilfsbereitschaft der geflüchteten Teilnehmer*innen berührt. Egal, ob es um das Aufstellen des Netzes oder das Tragen der Trainingstasche mit den Volleybällen ging – ohne Aufforderung boten sich mehrere Geflüchtete mit einem breiten Lächeln im Gesicht ihre Hilfe an. Was Hilfsbereitschaft und Offenheit angeht, können wir Schweizer*innen viel von den Geflüchteten lernen.



Abb. 5 Bild während des vorerst letzten Volleyballtrainings

5 Schlusswort

Abschliessend möchte ich Sie alle dazu anregen, sich Ihren negativen Vorurteilen bewusst zu werden und in Form von Reflektion zu hinterfragen. Dies ist nicht nur in Bezug auf Geflüchtete, sondern optimalerweise auf alle Menschen, denen Sie im Alltag begegnen, anzuwenden. Das Beseitigen dieser Vorurteile wird Ihnen dabei helfen, Kontakt mit Menschen zu knüpfen, mit welchen Sie bis anhin wenig, bis gar nichts zu tun hatten. Im besten Fall wird Ihr Leben sogar durch neue Freundschaften und interessante Einblicke in andere Kulturen bereichert.

Für das Zugehen auf neue Menschen eignet sich der Sport hervorragend. Besuchen Sie eines der vielen Sportegrationstrainings. Im Internet finden Sie dazu die nötigen Informationen unter <https://www.sportegration.com>. Beachten Sie, dass Sport nicht die einzige Möglichkeit zur gelungenen Integration ist. Sie können auch ausserhalb eines Sportvereines Kontakt mit Geflüchteten knüpfen. Helfen Sie diesen Menschen in der Schweiz eine zweite Heimat zu finden. Ich garantiere Ihnen, Sie werden mehr zurückerhalten als Sie sich vorstellen können.

6 Danksagung

Ich danke allen Teilnehmer*innen meines Trainings von ganzem Herzen. Nur durch euch konnte ich mein Projekt verwirklichen. Ich schätze es, dass ihr so weite Wege auf euch genommen habt, um mit mir Volleyball zu spielen. Jedes Training war ein grosses Vergnügen und ich bin überglücklich, so viele grossartige Menschen kennengelernt zu haben. Namentlich möchte ich Ali Gholami für das aufschlussreiche Interview danken und Lara Knecht für die grandiosen Fotos.

An zweiter Stelle bedanke ich mich bei Herrn Jürgen Richter, dem Verwalter der Halle in Zollikon. Ihre Selbstlosigkeit und Grossherzigkeit werde ich nie vergessen. Ich danke Ihnen, dass Sie mir Ihr Vertrauen geschenkt und den Geflüchteten das kostenlose Treiben von Sport ermöglicht haben.

Ein grosses Dankeschön richtet sich auch an das ganze Sportegration-Team und insbesondere an Annina Largo für das Interview. Ich bewundere, wie ihr in so kurzer Zeit einen so beeindruckenden Sportverein für Geflüchtete auf die Beine gestellt habt. Ohne eure Unterstützung wäre die Umsetzung meines Projektes wesentlich schwieriger gewesen. Vor allem die Coronavirus-Situation habt ihr vorbildlich gehandhabt. Auch Claudio Becca, dem Volleyballtrainer in Zürich, danke ich für seine wertvollen Tipps.

Ich danke Frau Stoop ganz herzlich für die Unterstützung während der Arbeit. Ich profitierte sehr von Ihrem Wissen und Ihren Verbesserungsvorschlägen. Auch bei Frau Sciullo möchte ich mich für Ihre Bereitschaft, Korreferentin zu sein, bedanken.

7 Quellenverzeichnis

Internet (Reihenfolge chronologisch nach Erscheinung in Arbeit):

- Sprachlog, Diskriminierende Begriffe für Geflüchtete: www.sprachlog.de/2012/12/01/fluechtlinge-und-gefluechtete/ (Stand 29.10.2020)
- Rotes Kreuz Schweiz Definition soziale Integration: <https://www.redcross.ch/de/soziale-integration/soziale-integration> (Stand 29.10.2020)
- Staatssekretariat für Migration soziale Integration: https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/themen/integration/themen/soziale_integration.html (Stand 29.10.2020)
- Universität Hamburg Definition soziale Integration <https://www.sign-lang.uni-hamburg.de/projekte/slex/seitendvd/konzepte/152/15211.htm> (Stand 29.10.2020)
- Fussball als Paradebeispiel der Integration Deutschlandfunk Kultur: https://www.deutschlandfunkkultur.de/integration-im-fussball-das-spiel-ist-bunt.966.de.html?dram:article_id=438197 (Stand: 15.10.2020)
- UEFA Kampagne gegen Rassismus «Say no to racism»: <https://www.uefa.com/returntoplay/notoracism/> (Stand: 2.10.2020)
- Bundesamt für Ernährung: Esskultur verbindet Menschen, ein Projekt mit geflüchteten Jugendlichen: <https://www.bzfe.de/service/news/aktuelle-meldungen/news-archiv/meldungen-2019/august/esskultur-verbindet-menschen/> (Stand 15.10.2020)
- Bundesamt des Innern: Warum Integration so wichtig ist: <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/heimat-integration/integration/integration-bedeutung/integration-bedeutung.html> (Stand 31.10.2020)
- Bundesamt für Statistik, Integrationsindikatoren: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/migration-integration/integrationindikatoren.html> (Stand 31.10.2020)
- Swiss Volley: Coronavirus und Volleyball <https://www.volleyball.ch/verband/coronavirus/schutzkonzepte-fuer-volleyball-und-beachvolleyball/> (Stand: 30.10.2020)
- Sportegration Webseite: <https://www.sportegration.com/portrait-mission> (Stand 18.7.2020)
- Getrenntgeschlechtliches Sportangebot am Beispiel der Frauenbadi in Zürich <https://www.badi-info.ch/stadthausquai.html> (Stand: 8.10.2020)
- Organisation ClimbAID: <https://climbaid.org> (Stand 15.10.2020)
- Organisation SoliNetz: <https://solinetz-zh.ch/ueber-uns/> (Stand 15.10.2020)
 - Video von SoliNetz zu ihrer Arbeit <https://youtu.be/1FSCoiuICx8>(Stand: 15.10.2020)
 - Projekte von SoliNetz <https://solinetz-zh.ch/projekte/> (Stand 15.10.2020)

Zeitungsartikel/Magazine

- Magazin: Sport Deutschland, 30 Jahre Integration durch Sport Sonderausgabe 2019
- Ryser, Daniel (2020) Selber Schuld, wer bei «Onkel Dolf» an Adolf Hitler denkt In: Republik 03.09.2020
- Bärtsch, Philipp (2020) Die Hobbysportler müssen sich erneut auf eine längere Phase ohne Wettkampferlebnisse einstellen. In: NZZ 28.10.2020

Paper

- Kecskes R. (2004) Die soziale Integration von Migranten: Dimensionen, Indikatoren und Probleme ihrer Interpretation. In: Kecskes R., Wagner M., Wolf C. (eds) Angewandte Soziologie. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Liebig, T. (2018), “Triple Disadvantage? : A first overview of the integration of refugee women”, OECD Social, Employment and Migration Working Papers, No. 216, OECD Publishing, Paris.
- Pettigrew, T.F., & Tropp, L. R. (2011). When groups meet: the dynamics of intergroup contact

Bücher

- Jagodzinski, Wolfgang, und Jürgen Friedrichs. *Soziale Integration*. Westdeutscher Verlag, 1999
- Tahchi, Mohammed und Piera Cerny, Mohammad Reza Jafari, Annina Largo & Karim Maizer. *Sportegration: Integration durch Sport*. Elster Verlagsbuchhandlung AG, 2018, Zürich

Mündliche Quellen

- Ali Gholami, Geflüchteter von Afghanistan, Interview vom 16.06.2020 (siehe Anhang)
- Annina Largo, Präsidentin von Sportegration, Interview vom 14.08.2020 (siehe Anhang)

Umfragen

- Eigene Umfrage mit 22 Sportvereinen im Raum Zürich (siehe Anhang)
- Eigene Umfrage mit den geflüchteten Teilnehmer*innen meines Volleyballtrainings (siehe Anhang)
- Eigene Umfrage mit den Schweizer Teilnehmer*innen meines Volleyballtrainings (siehe Anhang)

Bilder

- Titelbild Foto während eines Sportegration Volleyballtrainings in Zollikon – Fotografie von Lara Knecht
- Abb. 1 Logo von Sportegration Bild von ihrer Webseite: www.sportegration.ch
- Abb. 2 Verteilung der vorläufig aufgenommenen Geflüchteten nach Geschlecht und Altersklasse (Quelle: Staatsamt für Migration SEM <https://www.sem.admin.ch/dam/sem/de/data/publiservice/statistik/asylstatistik/2019/stat-jahr-2019-kommentar-d.pdf>)
- Abb. 3 Bild während des ersten Sportegration Volleyballtrainings in Zollikon – Fotografie von Claudio Becca
- Abb. 4 Bild während eines Sportegration Volleyballtrainings in Zollikon – Fotografie von Naomi Schwarz
- Abb. 5 Bild während des vorerst letzten Trainings – Fotografie von Lara Knecht

8 Anhang

8.1 Stundenplan Sportegration (19-25.10.2020)

SPORTEGRATION STUNDENPLAN (ab 19.10.20)

MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	SAMSTAG	SONNTAG
		14:00 – 16:10 Singstunden (1:1-Setting) (Anmeldung unter info@sportegration.ch)	10:00 – 11:00 Kickboxen Flow Village Kinkelstrasse 10 8006 Zürich	3-4x / Monat Yoga women only (für Zentrumsbewohnerinnen) AOZ Durchgangszentrum Sonnenbühl	10:00 – 11:45 Basketball Schulhaus Halle Kornhaus A Limmatstrasse 176 8005 Zürich	
	16:00 – 17:00 Yoga women only Yogastudio Schulgasse 3 8400 Winterthur	15:00 – 17:30 Fussball Turnhalle Urdorf Weiherrmatt 8902 Urdorf	16:00 – 17:15 Yoga women only Studio Yoga Arun Rigistrasse 13 8006 Zürich	15:00 – 16:00 Yoga gemischt Studio Yoga in a bag Hohlstrasse 48 8048 Zürich	10:00 – 12:00 Volleyball Wittellikerstrasse 47 8702 Zollikon	14:00 – 15:30 Running Treffpunkt bei der Sportgarderobe Waid Obere Waidstrass 20 8037 Zürich
17:00 – 18:15 Dance women only „Treffpunkt BAZ“ Begegnungsraum G2 Wipkingen, Duttwellerstrasse 11 8005 Zürich	18:00 – 20:00 Deutschkurs A2/B1 (Anmeldung unter info@sportegration.ch)	18:00 – 19:00 ONLINE Boxen / Kraftübungen Zoom Meeting Link	16:00 – 17:30 Englisch Basic Level 1 Semesterkurs (Anmeldung unter info@sportegration.ch)	18:00 – 19:30 Outdoor Fitness Treffpunkt Silosilo, Limmatstrasse 254, 8005 Zürich Google-Maps		17:00 – 18:00 Fitboxen women only mit Kinderbetreuung! Studio 360 Martial Arts Hohlstrasse 535 8048 Zürich
18:00 – 19:30 Computerkurs Modul 1 Quartalskurs (Anmeldung unter info@sportegration.ch)	18:30 – 20:00 Mathematics Nachhilfekurs (Anmeldung unter info@sportegration.ch)	18:00 – 19:30 Computerkurs Modul 2 Quartalskurs (Anmeldung unter info@sportegration.ch)	18:00 – 19:30 Englisch Basic Level 2 Semesterkurs (Anmeldung unter info@sportegration.ch)	18:00 – 19:00 ONLINE Boxen / Kraftübungen Zoom Meeting Link		
18:30 – 19:45 Dance gemischt Autonome Schule Zürich Sihlquai 125 (1. OG, LAB Raum) 8005 Zürich		18:00 – 19:45 Capoeira Erwachsene u. Kinder ab 10J (Anmeldung erforderlich: info@sportegration.ch)	18:00 – 20:00 Fussball Sporthalle Loogarten Eugen-Huber Strasse 145 8048 Zürich	18:00 – 20:00 Volleyball Schulhaus Kern, Turnhalle Kernstrasse 41 8004 Zürich		
18:45 – 20:00 Yoga women only EFZ-Seminarraum Brahmstrasse 28 8003 Zürich		19:30 – 21:00 Running Treffpunkt beim Silosilo Limmatstrasse 254 8005 Zürich	18:00 – 19:00 Taekwondo ABBA Switzerland, Bachtelstrasse 23, 8400 Winterthur	19:00 – 20:00 Yoga gemischt Autonome Schule Zürich Sihlquai 125 (1. OG, LAB Raum) 8005 Zürich		
19:30 – 21:15 Sportegration Silo (Fitboxen / Kicktraining) Silosilo Limmatstrasse 254 8005 Zürich			19:00 – 21:00 Capoeira Erwachsene (Anmeldung erforderlich: info@sportegration.ch)	19:30 – 20:15 Schwimmen Quartalskurs (Anmeldung unter info@sportegration.ch)		
			19:30 – 21:15 Sportegration Silo (Fitboxen / Kicktraining) Silosilo Limmatstrasse 254 8005 Zürich	20:15 – 21:00 Schwimmen Quartalskurs (Anmeldung unter info@sportegration.ch)		

Facebook-Gruppe Zürich: **SPORTEGRATION SILO** / Facebook-Gruppe Winterthur: **SPORTEGRATION WINTERTHUR**

8.2 Interview mit Ali Gholami vom 16.06.2020

Naomi: Machst du regelmässig Sport?

Ali: Ja, ich mache Sport. Ich mache Taekwondo, Kickboxen und ich spiele auch sehr gerne Volleyball.

Naomi: Was gefällt dir besser: Team- oder Einzelsportarten?

Ali: Beides macht mir sehr Spass. Im Volleyball finde ich schön, dass man mit seinen Teamkollegen Kontakt hat. Man kann sich während des Trainings unterhalten und lernt viele neue Leute kennen. Taekwondo gefällt mir aber auch, da man auf sich allein gestellt ist. Man muss allein auf seine Leistungen setzen und kann sich nicht auf andere verlassen. Früher war ich eher ein Einzelsportler. Doch Volleyball macht mir sehr Spass. Ich finde es wichtig einen guten Ausgleich zwischen Einzel- und Teamsportarten zu haben.

Naomi: Wie hat sich dein sportliches Verhalten geändert, nachdem du in die Schweiz geflüchtet bist?

Ali: In Afghanistan habe ich einfach mit Freunden Fussball gespielt. Aber ich war nie in einem Verein. Ab und zu ging ich auch schwimmen. In der Schweiz habe ich dann auch mit Kollegen nach der Schule Fussball gespielt. Durch Sport wollte ich einfach Freunde finden.

Naomi: Würst du gerne einem Schweizer Fussball- oder Sportverein beigetreten?

Ali: Ja, ich habe immer nach Sportvereinen gesucht, um Kontakt mit Schweizern zu knüpfen, und auch, um meine Deutschkenntnisse zu verbessern. Damals konnte ich nicht besonders gut Deutsch. Eine Lehrerin meines Deutschkurses hat für mich und meinen Kollegen im Internet nach einem passenden Verein gesucht. So hat sie das Angebot von Sportegration gefunden und uns die Adresse gegeben. Wir sind also voller Erwartungen in das Kickboxtraining gegangen und wurden nicht enttäuscht. Damals war das Training nur einmal pro Woche. Dort haben wir dann viele Leute kennengelernt. Danach sind immer mehr Kurse hinzugekommen. Jetzt gibt es ganz viele verschiedene Kurse, auch für Frauen.

Naomi: Du bist ja schon sehr lange bei Sportegration dabei und hast sogar angefangen selbst Trainings zu leiten, oder?

Ali: Ja, ich helfe ein bisschen, es macht mir sehr Spass. Sportegration hat mir so viel ermöglicht. Es gefällt mir sehr, dass ich zurückgeben kann, was ich gelernt habe.

Naomi: Kann jeder zu Sportegration kommen oder ist es hauptsächlich für Geflüchtete?

Ali: Zu Sportegration können alle kommen. Aber hauptsächlich kommen Geflüchtete, weil Sport in der Schweiz sonst sehr teuer ist und sie es sich nicht leisten können. Die Kurse von Sportegration sind gratis, was sehr gut ist. Sie kaufen sogar Zugbillette, wenn man solche braucht.

Naomi: Welche Sprache wird bei Sportegration im Training gesprochen?

Ali: Wir sprechen nur Deutsch, denn es ist wichtig, dass wir uns verbessern. Das ist allen Teilnehmern sehr wichtig. Nach den Trainings kann es vorkommen, dass wir zusammen Persisch sprechen.

Naomi: Warst du sonst in einem Schweizer Sportverein?

Ali: Nein, ich habe keinen passenden Verein gefunden. Einerseits ist es sehr teuer, aber andererseits gefällt mir das Angebot von Sportegration so gut, dass ich gar nichts anderes benötige. Auch kann ich immer noch nicht so gut Deutsch sprechen.

Naomi: Gibt es Schwierigkeiten bei Sportegration?

Ali: Wenn man die Sprache nicht versteht, ist es sicher schwierig. Am Anfang konnte ich auch noch nicht so gut kommunizieren wie jetzt. Dann haben wir uns mit Gesten und Mimik verständigt oder ein anderer Teilnehmer hat übersetzt. Letztlich hat man sich eigentlich immer verstanden. Dadurch, dass wir nach und vor dem Training miteinander gesprochen haben, habe ich meine Deutsch-Fähigkeiten verbessert. Es ist schön, das Gelernte von der Schule in seiner Freizeit mit Kollegen anwenden zu können.

Naomi: Hat es dich motiviert, weiter Deutsch zu lernen?

Ali: Der Sport war für mich allgemein sehr wichtig, vor allem für meine Gesundheit. Als ich in die Schweiz gekommen bin, ging es mir schlecht und ich war oft niedergeschlagen. Durch den Sport konnte ich abschalten und hatte eine Abwechslung. Es hat mir sehr geholfen mich zu bemühen, auch in der Schule.

Naomi: Hat der Sport dir ein Mannschaftsgefühl vermittelt?

Ali: Ja, das hat sehr geholfen. Wenn alle zusammen Sport machen, verbindet das sehr. Ich habe viele neue Leute kennengelernt und neue Freundschaften geschlossen. Wir haben es immer gut. Nur selten kam es zu Streit oder Uneinigkeiten. Die Atmosphäre ist immer freudig.

Naomi: Gibt es etwas, was du an Sportegration ändern möchtest?

Ali: Nein, eigentlich nicht, denn es gibt so viele Möglichkeiten. Es gibt eine Laufgruppe, an der ich teilnehme. Ich gehe ins Kraft- und Boxtraining und kann durch Sportegration auch meiner Leidenschaft, dem Taekwondo, nachgehen. Alle Leute sind sehr friedlich und nett. Ich fühle mich sehr wohl bei Sportegration.

Naomi: Würdest du dir wünschen, dass mehr Schweizer die Trainings von Sportegration besuchen würden?

Ali: Klar, wäre das schön, wenn viele Schweizer kommen würden, dann kann man mehr Leute kennenlernen. Ich denke, das ist für alle Geflüchteten besser. Viele von uns haben leider nur wenig Kontakt zu Schweizern.

Naomi: Ich denke, es wäre auch gut, wenn wir Schweizer*innen in die Trainings kommen würden, denn viele haben gegenüber Geflüchteten Vorurteile, die man durch solche Trainings abbauen könnte. Zum Beispiel war es für mich eine riesige Bereicherung dich kennengelernt zu haben, und ich habe sehr Freude, dass wir uns auch ausserhalb von MitHilf treffen können. Einerseits hast du mir enorm in meiner Maturarbeit geholfen, aber andererseits hast du mir auch sehr interessante Sachen aus deinem Leben erzählt.

Ali: Ja, danke, du hast mir auch geholfen beim Hausaufgaben machen und lernen. Das war sehr schön.

Naomi: Gibt es etwas, was du dir von den Schweizern wünschen würdest?

Ali: Nein, eigentlich nicht wirklich. Ich fände es schön, noch mit mehr Leuten, mehr Schweizern Kontakt zu haben, sodass noch ein paar mehr zu Sportegration kommen würden, damit ich die Sprache noch besser lernen kann. Auch, dass mehr Geflüchtete in Schweizer Sportvereine kommen können, denn durch den Austausch lernt man sehr viel. Mit vielen meiner Kollegen rede ich immer noch persisch und ich denke, es wäre besser,

wenn noch mehr Schweizer dabei wären, dann werden wir sicher auch mehr Deutsch sprechen.

Naomi: Gibt es sonst noch etwas, das du loswerden möchtest?

Ali: Ich weiss es nicht. Ich glaube nicht. Ich habe dir auch noch das Buch mitgegeben, vielleicht findest du dort eine Antwort dazu.

Naomi: Danke vielmals für das Interview!

Ali: Oh, ich danke dir.

8.3 Interview Annina Largo vom 14.08.2020

Naomi: Angefangen habt ihr mit einem Kurs, wie lange hat es gedauert bis mehr dazugekommen sind?

Annina Largo: Schon in der ersten oder zweiten Woche wurden wir nach mehreren Trainings gefragt. Bis es dann aber soweit war, weiss ich gar nicht mehr genau. Ich hätte aber um Dezember herum gesagt, also nach etwa 3-4 Monaten. Da wir mehr Ressourcen benötigten. Mit der Zeit wachsen einem die Teilnehmer ans Herz. Dadurch ist man noch motivierter, um ihnen so viel zu helfen wie möglich. Man merkt in welchen Bedingungen sie sogar in der Schweiz leben müssen und will ihnen wenigstens eine sportliche Abwechslung bieten.

Naomi: Jetzt habt ihr viel mehr Kurse, weisst du etwa, wie viele, und wo bietet ihr diese Kurse an?

Annina Largo: Vor dem Lockdown hatten wir 35 mit den Schulkursen. Während des Lockdowns waren es zwischen 14-18 (also nur online). Danach haben wir Schritt für Schritt wieder alles geöffnet, dann waren wir etwa bei dreissig. Während den Sommerferien haben wir wegen den Hallenschliessungen etwa zwanzig. Nächste Woche, wenn die Schule wiederbeginnt, haben wir 32-33 und wenn Winterthur auch wieder normalen Schulbetrieb hat, sind es etwa vierzig. Und die meisten davon sind in der Stadt Zürich. Jedoch haben wir wie gesagt auch Kurse in Winterthur, Urdorf und neu in Zollikon. (*schmunzelt*)

Naomi: Wie konntet ihr die Auswahl so enorm vergrössern?

Annina Largo: Also einerseits das Interesse und die Nachfrage und dann natürlich das Wachsen des Freiwilligenteams. Gute und zuverlässige Leute zu finden ist schwierig und wir haben nicht wirklich Zeit, um auf Leute zuzugehen. Meistens kommen sie aus eigenem Interesse auf uns zu, weil sie Lust haben, etwas zu machen.

Naomi: Es werden ja sogar Computer- und Sprachkurse angeboten, wann und wieso habt ihr euch entschieden, Sportegration grösser als nur Sport zu machen?

Annina Largo: Irgendwann wurde es zu viel, weil die Teilnehmer uns wegen allem gefragt haben. Wie man den Computer benutzt, ob man ihnen eine Matheaufgabe erklären könnte etc. Deswegen haben wir uns gedacht, das Netzwerk haben wir schon, dann können wir doch gleich noch Schulkurse anbieten. Weil es auch solche Teilnehmer gab, die keinen anderen Unterricht hatten.

Naomi: Ich habe in eurem Buch gelesen, dass noch keine afghanische Frau ins gemischte Training gekommen ist, ist das zwei Jahre nach der

Veröffentlichung des Buches immer noch der Fall? (Falls nein, wie hat sich die Frau gefühlt?)

Annina Largo: Ja, das haben wir gehabt. Zwar nicht so häufig, aber es kommt vor. Es war keine negative Erfahrung für sie. Aber die gemischten Trainings werden mit 70-80% hauptsächlich von Männern besucht. Denn es gibt ja auch viel mehr geflüchtete Männer als Frauen.

Naomi: Sporttraining für Frauen: Gibt es Männer, die ihre Frauen nicht in ein gemischtes Training lassen würden oder ist es hauptsächlich, weil sich die Frauen nicht wohlfühlen?

Annina Largo: Das ist schwierig zu sagen. Es gibt beides, aber es kann auch ein Gemisch sein. Weil sich beide gar nicht gewöhnt sind, dass es ein sportliches Freizeitprogramm für Frauen gibt. Ich bin der Meinung, dass kein Mann es böswillig macht. Aber oft kommt eine Frau mit vielen Kindern in die Schweiz und kümmert sich um diese und den Haushalt. Ich kann mir vorstellen, dass das Paar offener wird je länger es sich in der Schweiz befindet.

Naomi: Es gibt auch viel negative Kritik wegen dem Kampfsportangebot. Im Buch habe ich gelesen, dass ihr Teilnehmer*innen, die sich ausserhalb des Trainings aggressiv verhalten, ausschliessen würdet. Musstet ihr diese Massnahme bis jetzt einmal durchsetzen?

Annina Largo: Insgesamt mussten wir zwei Leute des Trainings ausschliessen, das war aber nicht wegen aggressivem Verhalten, sondern weil sie sich verbal schlecht verhalten haben. Nein, einen aggressiven Vorfall hatten wir zum Glück wirklich noch nie. Wir sind fest davon überzeugt, dass wenn man ein Ventil hat, um sich auszupowern, man dann nicht irgendwo sonst diese negative Energie auslassen muss. Wir arbeiten auch mit Trainern zusammen, denen Fairness und Friedlichkeit wichtig ist.

Naomi: Wie hat Sportegration das Coronavirus erlebt? Ich habe auf eurer Instagram Seite gesehen, dass ihr Schutzmassnahmen in verschiedenen Sprachen gepostet habt. Was waren sonstige Massnahmen? Gab es zusätzliche Schwierigkeiten?

Annina Largo: Wir hatten tatsächlich während des Lockdowns mehr zu tun. Wir hatten administrativ sehr viel zu tun. Auch sonst mussten wir schauen, dass wir die Kurse, die online stattfinden konnten, gut organisiert haben. Ausserdem haben wir geschaut, dass wir mehr Schulkurse anbieten können. Also es war sehr viel Arbeit, aber dann natürlich auch lustig über Zoom Trainings abzuhalten.

8.4 Selbst gestalteter Flyer für das Volleyballtraining

Integratives Volleyball-Training



Wo: Witellikerstrasse 47, 8702 Zollikon

Wann: Samstags von 09:00-11:00 Uhr

Für Wen: Das Training richtet sich an Jugendliche ab etwa 16 Jahren und junge Erwachsenen, die gerne in einer kulturell- und geschlechtsgemischten Mannschaft Volleyball spielen möchten. Es sind keine Volleyballvorkenntnisse nötig und vor allem der Spass steht im Fokus.

Kosten und Ausrüstung: Das Training ist kostenlos und als Ausrüstung sind lediglich Sportbekleidung und Hallenschuhe nötig.

Wieso: Dieses Projekt ist durch meine Maturarbeit zum Thema *Integration durch Sport* entstanden. Ziel des Trainings ist, dass Geflüchteten und Einheimische in Kontakt kommen und sich dabei noch sportlich betätigen.

Kontakt: Wenn du teilnehmen willst oder Fragen hast, kannst du mich gerne kontaktieren. Ich freue mich!



Naomi Schwarz

E-Mail: naomi.schwarz@kshp.ch

Telefon: 078 858 44 10

8.5 Umfrage mit den Sportvereinen im Raum Zürich

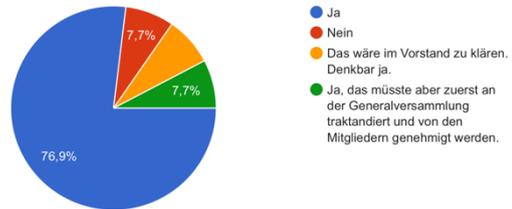
Wären Sie bereit Geflüchtete in Ihrem Verein aufzunehmen?

23 Antworten



Können Sie sich vorstellen Geflüchteten mit wenig finanziellen Mitteln eine Vergünstigung ihrer Mitgliedsgebühren zu geben?

13 Antworten



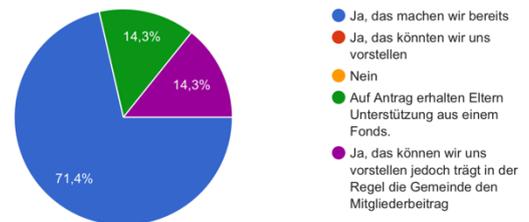
Welche Erfahrungen hat Ihr Verein mit Geflüchteten gemacht?

7 Antworten

sehr gute
sehr positive. Engagierte Menschen, die dankbar sind.
Bis jetzt gute
Im Allgemeinen gute. Sie brauchen jedoch mehr Begleitung und Unterstützung. Als Mitglieder sind sie aber im Allgemeinen auch hilfsbereiter als die "anderen" Mitglieder.
Aktuell spielt ein Mädchen aus Afganistan bei den FU16-Juniorinnen. Die Integration ins Team verläuft problemlos.
positiv

Können Sie sich vorstellen Geflüchteten mit wenig finanziellen Mitteln eine Vergünstigung ihrer Mitgliedsgebühren zu geben?

7 Antworten



8.6 Umfrage mit den geflüchteten Teilnehmer*innen

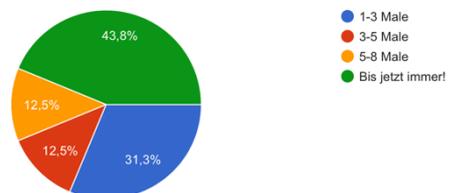
Wie bist du auf das Training aufmerksam geworden?

16 Antworten



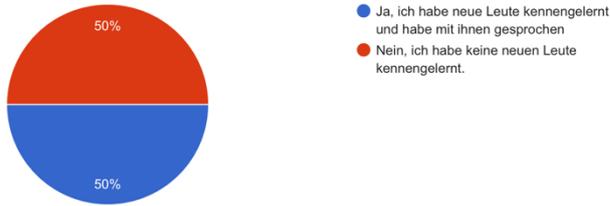
Wie oft warst du bis jetzt (schätzungsweise) im Training

16 Antworten



Bist du durch das Training mit anderen Schweizern in Kontakt gekommen?

16 Antworten



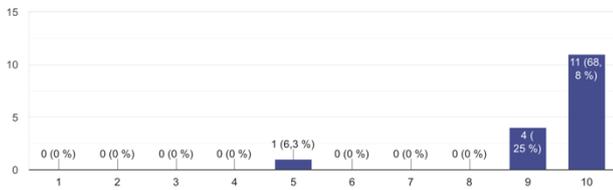
Kannst du mir kurz von den Gesprächen und Erfahrungen erzählen, die du mit Schweizern gemacht hast?

8 Antworten

- Ich habe mit die Schweizern viel über Sport geredet und auch über die Schweiz Leben, Kultur und Regel.
- Ich habe Spass gemacht.
- Ich lese up und zu die Bibel mit dem Schweizern in Zürich. Es interessiert mich einfach zum wissen, dass was die Beziehung zwischen neuer Technologie und Religion ist. Was die Religion einer der Gründe warum sich Europa entwickelte?
- Wir haben uns kennen gelernt und uns über Alltags ausgetauscht.
- Nachhilfe in Deutsch, Spass gehabt beim anderen Trainings und neue Schach Spieler kennengelernt und mit denen gespielt
- Währen des Trainings hatten wir kurze Pause, ich habe mit ein paar Schweizern/nn über etwas gesprochen.
- Ich danke Dir für Deinen Einsatz. Besonders habe ich nicht Erfahrung gemacht, da ich jede Woche in einem Verein Volleyball spiele und jede Woche mit Schweizern Kontakt habe.

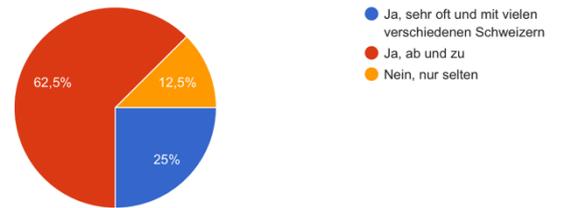
Wie haben dir die Trainings gefallen?

16 Antworten



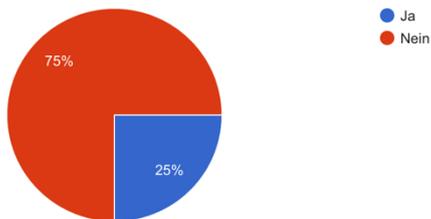
Hattest du vor dem Volleyballtraining oft Kontakt zu Einheimischen in deiner Freizeit?

16 Antworten



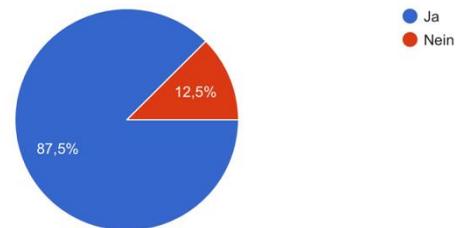
Hattest du Schwierigkeiten beim Sprechen und Verstehen?

8 Antworten



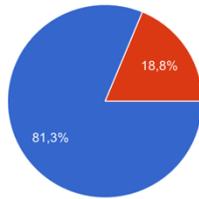
Glaubst du, dass du beim Training dein Deutsch verbessern konntest?

16 Antworten



Könntest du dir vorstellen bei einem richtigen Volleyballclub mitzuspielen, wenn es gratis wäre?

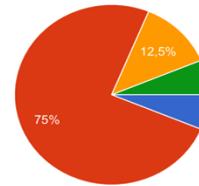
16 Antworten



● Ja, das würde mir gefallen.
● Nein, ich bleibe lieber bei den Volleyball Trainings von Sportegration.

Hast du das Gefühl, dass du durch die Trainings mehr in die Schweizer Gesellschaft einbezogen warst?

16 Antworten



● Ja
● Eher ja
● Eher nein
● Nein

Was könnte ich im Training verbessern?

12 Antworten

Ich habe ein Idee. Kannst du Bitte 🙏 in die Group chat schreiben, dass alle im Turnhall deutsch sprechen soll oder muss oder versuchen deutsch zu sprechen. Um die Ausländer sich in der Schweiz zu integrieren und um die laut zu sprechen auf Persisch in Turnhall zu vermeiden müssen wir alle auf deutsch reden. Was denkst du darüber?

Natürlich, JA

Ein paar Regeln würden nicht schlecht

Ich kenne jetzt besser die Regeln und die Positionen

Ich kann nicht so gut spielen, deshalb weiss ich nicht viel

Höcher Springen, da ich ein bisschen kleiner bin, schönere Services machen, mehr reden (Bescheid geben wenn ich den Ball annehmen kann)...

Eine richtige Aufstellung des Netzes

Willst du mir noch etwas sagen? Hast du noch Fragen?

12 Antworten

Nein

was maturabreit?

Noami du machst immer gut, ich wünsche dir nur dass du weiter machst.

Danke für alles 🙌

Bedanke mich bei dir, für alles, was du gemacht hast und organisiert hast. Das ist sicher nicht selbstverständlich, dass du deine Zeit genommen hast, um mit anderen Menschen, die nicht von der Schweizer sind, mit ihnen zu spielen und zu reden.

Drücke die Daumen für deine Maturarbeit

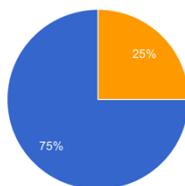
Ich würde gern wissen, ob das Training weiter geht

Danke dir Noemi für die wunderschöne Zeit, deine Bemühungen, uns alle zu Integrieren und auch feinsten Kuchen :) weiter so, bleib gesund!

8.7 Umfrage mit den einheimischen Teilnehmer*innen

Wie bist du auf das Training aufmerksam geworden?

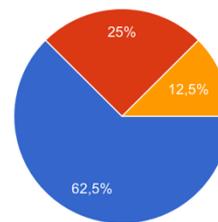
16 Antworten



● Ich kenne dich, Naomi, und du hast mir davon erzählt
● Ich habe durch Sportegration vom Training erfahren
● Ich habe durch eine/n Kolleg*in vom Training erfahren

Wie oft warst du bis jetzt (schätzungsweise) im Training

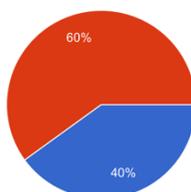
16 Antworten



● 1-3 Male
● 4-6 Male
● 7-9 Male

Hat das Training zu einem Abbau von Vorurteilen deinerseits geführt, falls du überhaupt solche hattest? (Wenn du keine hattest, überspringe diese Frage)

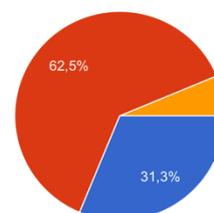
10 Antworten



● Ja
● Nein

Hattest du vor dem Training bereits aktiven Kontakt zu einem Geflüchteten ?

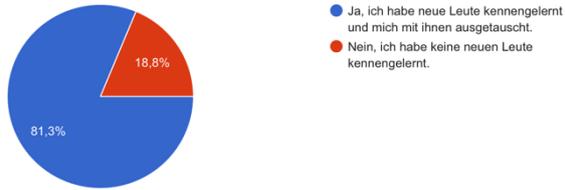
16 Antworten



● Ja
● Nein
● Mit-Hilf-Unterricht

Bist du durch das Training mit Geflüchteten in Kontakt gekommen?

16 Antworten



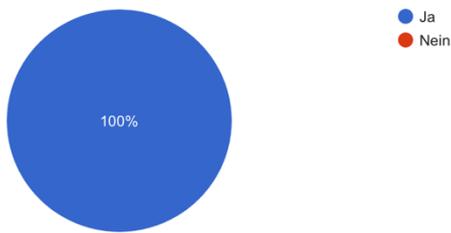
Kannst du mir ein positives und ein negatives Feedback zum Training geben?

16 Antworten

- Positiv: das Spielniveau war sehr hoch! Negativ fällt mir soweit nichts ein
- gut organisiert, keine Vorstellungsrunde
- es war toll aufgebaut und mir hat gefallen, dass wir so viel gespielt haben. negativ wüsste ich gerade nichts nur wegen Corona war es ein bisschen heikler
- Ich fand super, wie unkompliziert du das training jeweils gestaltet hast. Man hätte vielleicht noch während dem Training herumfragen können, was die Teilnehmer dieses Training machen möchten und so direkt ein feedback gehabt und etwas Abwechslung ins Training gebracht.
- Gutes Zusammenspiel und Spass, neg: manchmal trotzdem etwas distanziert zwischen Geflüchteten und Schweizern
- Alle waren sehr motiviert dabei und haben die anderen unterstützt. Ich kann nichts negatives sagen:)
- Positiv= alle konnten spielen und es hat sehr viel spass gemacht;
- Negativ = das erste mal war der anfang (netz aufbauen) ein wenig holprig -> evt. Vorher schon einmal

Hättest du dir den Austausch mit Geflüchteten gewünscht?

3 Antworten



Hat das Training deiner Meinung nach eine integrative Wirkung auf die geflüchteten Teilnehmer?

16 Antworten



Kannst du dir erklären wieso es nicht zum Austausch kam?

3 Antworten

- Ich war zu wenig in dem Training
- Ich war nur einmal im Training

Kannst du mir stichwortartig von deinen Erlebnissen mit Geflüchteten erzählen?

13 Antworten

- ruhig, bereichernd, spannend
- Nicht viele Erlebnisse mit Geflüchteten, keine nennenswerten Ereignisse. Meist relativ unkomplizierte und lockere Begegnungen.
- Positiv, alle sehr lieb, vielleicht etwas distanziert.
- Nachhilfe für Flüchtlinge (mithilf)
- Ich habe die Flüchtlinge als sehr kommunikativ und freundlich erlebt;
- Spannend Erzählungen
- sehr nette Menschen, sehr lustig
- Es war, unglaublich interessant, neues über diese vielen verschiedenen Menschen und ihre Lebenssituationen herauszufinden und sich mit ihnen auszutauschen. Sie waren alle sehr offen und nett.
- freundlich, manche sehr gesprächig und interessiert